Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,25 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 6. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 29 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends.

Nr. 282 — Donnerstag, den 1. Dezember 1932 — 114. Jahrgang

Verhandlungspause

weil Hitler nicht nach Berlin kam

Der NSDAP.-Führer in Weimar

Adolf Hitler wurde bekanntlich am Mittwoch in Berlin erwartet. Er ist aber dort nicht eingetroffen, sondern hat sich nach Weimar begeben, wo er in einem Hotel Wohnung genommen hat, um von dort aus die weiteren Dispositionen für seine anläßlich der Thüringer Kommunalwahlen stattfindenden Besuche thüringischer Städte zu treffen. Ueber die Weiterreise nach Berlin hat Hitler noch nichts verlauten lassen.

*

Im Zusammenhang mit der Meldung, daß Adolf Hitler nicht nach Berlin, sondern nach Weimar gereist ist, schreibt der „Angriff": „Entgegen anderslautenden Gerüchten ist der Führer Mittwoch vormittag nicht in Berlin eingetroffen. Da man auf der Gegenseite immer noch nicht geneigt ist, persönliche Abneigungen hinter die Schicksalsfragen der Nation zurückzustellen, ist ja auch nicht einzusehen, welchen Zweck neue Verhandlungen haben sollten. Vorerst erscheint jedenfalls der Wahlkampf in Thüringen wichtiger. Adolf Hitler hat sich deshalb nach Weimar begeben."

*

Eine Meldung aus Weimar berichtet: Im Laufe des Mittwochs fanden in Weimar Besprechungen Adolf Hitlers mit seinen engsten Parteifreunden statt. Dr. Frick, Gregor Strasser, Hauptmann Göring, die gegen mittag in Weimar eintrafen, und Dr. Göbbels, der bereits seit Dienstag in Weimar weilt, nahmen daran teil. Ueber den Inhalt der Beratungen wurde keine Auskunft erteilt. Ueber das Programm für die nächsten Tage wurde mitgeteilt, daß Adolf Hitler am 1. Dezember in zwei Wahlversammlungen in Greiz und Altenburg sprechen wird. Am 2. Dezember finden zwei Versammlungen in Gotha und Jena statt, wo Hitler sprechen wird. Am 3. November will er in Eichsfeld und Sonneberg sprechen.

Zwischen Weimar und Berlin

Eine Contimeldung aus Berlin, 30. Nov., lautet:

In der Umgebung des Generals von Schleicher rechnet man jetzt damit, daß seine Besprechung mit Adolf Hitler morgen vormittag stattfinden wird.

Die im Reichswehrministerium noch heute mittag gehegte Hoffnung, daß es doch noch im Laufe des heutigen Nachmittags zu dieser Zusammenkunft kommen werde, ist dadurch hinfällig geworden, daß Adolf Hitler in Weimar seine Unterführer zu einer Besprechung um sich versammelt hat. Dr. Frick, Gregor Strasser, Reichstagspräsident Göring und Dr. Göbbels sind schon heute früh nach Weimar berufen worden. Hauptmann Röhm ist mit Hitler direkt dort eingetroffen. Das Thema dieser Führerbesprechung ist natürlich die Zusammenkunft mit General von Schleicher. Es wird behauptet, daß Reichstagspräsident Göring und Dr. Göbbels Gegner einer solchen Zusammenkunft seien.

Zu diesen Gerüchten verwahrt sich der „Nachtangriff" allerdings gegen den Versuch, „die verschiedenen Unterführer der Partei gegeneinander auszuspielen". Das Blatt erklärt weiter, daß das Ergebnis der Besprechung keinesfalls eine Aenderung der grundsätzlichen Anschauungen sein werde, und bezeichnet alle Verhandlungen, solange nicht eine Aenderung des Berliner Kurses erfolge, als „unnütze Zeitverschwendung". Wenn der „Nachtangriff" die Meinung der Gesamtpartei ausdrückt, so ist immer noch keineswegs sicher, daß Hitler nach Berlin kommt. Man könnte auf Grund der Lektüre des Berliner nationalsozialistischen Blattes sogar zu dem Schluß gelangen, daß Hitler überhaupt nicht an den Besuch denkt. Die Tatsache aber, daß man im Reichswehrministerium immer noch sehr stark mit ihm rechnet, zeigt, daß die Frage zum mindesten offen ist. Gewisse wichtige Gründe sprechen dafür, daß Hitler nun vor der Notwendigkeit steht, sich sehr bald zu entscheiden.

Ging das Projekt der Zusammenkunft bisher von einer Anregung von dritter Seite aus, so dürfte jetzt eine direkte Einladung vorliegen, die eine Antwort erforderlich macht. Danach muß man nun wohl auf eine baldige Klärung rechnen, die auch den Reichspräsidenten in die Lage versetzt, nach der Ausschöpfung auch der letzten Möglichkeiten seine Entscheidung über die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers zu treffen.

Jetzt wird heute Schleichers Ernennung erwartet!

Eine weitere Meldung aus Berlin vom 30. November besagt:

Der Schwerpunkt der Krisenentwicklung lag heute nicht in Berlin, sondern in Weimar, weil es von der dortigen Führerbesprechung bei Hitler abhängt, ob der Chef der NSDAP. am morgigen Donnerstag der Einladung des Generals von Schleicher zu einer letzten Besprechung folgt. In Berlin wollte man heute abend wissen, daß die Geister in der Weimarer Besprechung ziemlich scharf aufeinandergeprallt seien, und daß der ursprünglich noch für heute erwartete Besuch Hitlers deshalb nicht stattgefunden hat, weil die Situation innerhalb der Führung der NSDAP. noch nicht geklärt war. In der Wilhelmstraße wurde die Lage in den Abendstunden dahin gekennzeichnet, daß noch keine Anzeichen dafür vorliegen, daß Hitler morgen nicht kommen werde.

Während der Weimarer Konferenz ist die Entwicklung aber auch in Berlin weitergegangen. Sie ist bis zu der jetzt ziemlich allgemeinen Auffassung gediehen, daß nun am Donnerstag unter allen Umständen eine Entscheidung fallen muß, damit das Krisenspiel dieser Tage, das weiten Kreisen des Volkes immer unklarer wird, endlich aufhört. So erwartet man denn für Donnerstag die Entscheidung des Reichspräsidenten auch dann, wenn Hitler nicht kommen sollte. Und zwar hat sich in den letzten 24 Stunden, was die Kanzlerschaft anlangt, auch in der Personenfrage ein starker Wandel vollzogen. Man rechnet jetzt damit, daß der Reichspräsident den General von Schleicher ernennen wird. In politischen Kreisen wurde Mittwoch abend behauptet, daß einer Wiederbetrauung des Reichskanzlers von Papen auch aus Kreisen seines eigenen Kabinetts Schwierigkeiten erwachsen würden.

Es liegt auf der Hand, daß diese Darstellungen sich nicht im einzelnen nachprüfen lassen; sie sind aber trotzdem bezeichnend für die Stimmung, die allgemein war.

Der deutschnationale Abgeordnete Schmidt-Hannover zur Krise

Die Berliner Nachtausgabe veröffentlicht ein Interview des deutschnationalen Abgeordneten Schmidt-Hannover. Darin wird u. a. ausgeführt:

Je zielklarer die Regierung Papen an der Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen arbeitete, je einheitlicher und sozialer sie ihre Wirtschaftspolitik führte, je folgerichtiger sie an der antiparlamentarischen Linie festhielt, um so mehr mußte sich ihre Vertrauensbasis im Volke festigen, im Volke, das nicht mit Reichstagsmehrheiten gleichzusetzen ist. Die Haltung und propagandistische Vertretung der Regierung trug diesen Erfordernissen, besonders in den verflossenen Wahlwochen, nur unvollkommen Rechnung.

Das Prestige der Regierung hat schwere Einbuße erlitten, und die Gefahr zieht herauf, daß der verbitterte Staatsbürger zugleich seinem Reichspräsidenten entfremdet wird. Das soll und darf nicht sein! Es darf nicht sein, daß die Reichswehr irgendwie in den Wirbel der politischen Kämpfe hineingerissen wird. Es darf auch nicht der Anschein entstehen, als arbeiteten Kanzler und Wehrminister gegeneinander.

Abg. Schmidt-Hannover schließt seine Erklärung:

Wer wie wir in betonter Zurückhaltung, aber mit wachsender Sorge die Entwicklung der Regierungskrise verfolgte, hat das Recht und die Pflicht, heute zu rufen: Schluß mit dieser Krise! Schluß mit dem Schaukelspiel Papen oder Schleicher! Eine Fortsetzung dieses Spieles wäre um so bedenklicher, wenn das Ergebnis nur in einer „Uebergangslösung" bestände. Das Gebot der Stunde ist die Bildung einer krisenfesten Regierung mit klarem, einheitlichem Wirtschaftsplan. Hinter oder neben ihr wird sich die verkämpfte nationale Bewegung neu formieren.

Viel Personalveränderungen in der preußischen Verwaltung

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen in einer Sitzung am 29. November eine große Reihe von Personalveränderungen beschlossen. Der Ministerialrat im Ministerium des Innern Schonner wird zum Regierungspräsidenten in Frankfurt an der Oder ernannt; der Landrat Wallroth in Flensburg wird zum Regierungspräsidenten in Schleswig ernannt; der Regierungspräsident Dr. Abegg in Schleswig wird auf Grund des Paragraphen 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919 unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt; der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Berlin-Charlottenburg von Hanke wird zum Regierungspräsidenten in Liegnitz ernannt; der Landrat Mengel aus Freienwalde an der Oder wird zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Berlin-Charlottenburg ernannt.

Es folgen Ernennungen von Landräten, Oberregierungs- und Regierungsräten, Ministerialdirektoren, Landgerichtspräsidenten u. dgl. m.



Dr. Surén

vom preußischen Ministerium des Innern wurde zum Staatskommissar für die Regelung der Volkswohlfahrt in Preußen ernannt.

Die Fünf-Mächte-Konferenz

Der Streit um Gleichberechtigung und Abrüstung

Pariser Besprechung

Eine Unterredung, die der französische Ministerpräsident und der Kriegsminister am Dienstagabend mit dem amerikanischen Senator Davis hatten, dauerte 45 Minuten. Nach dieser Unterredung berieten der Ministerpräsident und der Kriegsminister unter sich noch eine Stunde lang. Wie Havas berichtet, werden die Minister — es sei denn, daß ungünstige Umstände einen der Verhandlungsteilnehmer verhindern sollten, sich nach Genf zu begeben — Donnerstag oder Freitagabend nach Genf reisen, um dort an den Besprechungen der Vertreter der fünf Mächte zwecks Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Macdonald und Simon reisen nach Genf

Reuter meldet: Die Besprechungen zwischen den Vertretern der fünf Großmächte über die Wiederbeteiligung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz werden, wie man hofft, am 2. Dezember in Genf beginnen. Wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, werden Macdonald und Sir John Simon am 1. Dezember von London zur Teilnahme an den Besprechungen nach Genf abreisen.

Aus der Oberhausdebatte

Im Oberhaus entspann sich eine längere Debatte über die Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage, in deren Verlauf **Lord Hailsham** als Vertreter der Regierung betonte, daß jetzt die unmittelbare Aufgabe darin bestehe, aus der Gesamtheit von Abrüstungs- und Sicherheitsvorschlägen einen Plan herauszuarbeiten, der eine gerechte und für alle Länder annehmbare Lösung darstelle. Lord Hailsham wies im besonderen darauf hin, daß die britische Regierung alles tun werde, um eine Herabsetzung der Größe der Kriegsschiffe zu erreichen; er forderte ferner die Unterbindung des Gebrauchs der Luftwaffe im Kriege und eine wirkungsvolle Vereinbarung zum Schutze aller Nationen vor den Schrecken eines Luftkrieges.

Lord Hailsham fuhr dann fort: Wir haben Deutschland die Gleichberechtigung eingeräumt; wir müssen ihm daher die Wehrpflicht zugestehen oder aber die Abschaffung der Wehrpflicht in der übrigen Welt zu erreichen suchen. Wir hätten das letztere vorgeschlagen. Aber wenn wir auf die Abschaffung der Wehrpflicht hätten warten müssen, um Deutschland die Gleichberechtigung zu verschaffen und es damit zur Wiederteilnahme an der Abrüstungskonferenz zu bewegen, hätten wir alle Hoffnung auf eine Abrüstungskonferenz in absehbarer Zeit aufgeben müssen. Alles, was wir tun konnten, war, die Wehrpflicht so zu gestalten, daß irgendeine Aufrüstung oder Erhöhung der militärischen Stärkung Deutschlands soweit wie möglich ausgeschlossen blieb.

Lord Hailsham sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß in wenigen Tagen nicht formelle Besprechungen zwischen Deutschland, England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten stattfinden. Ob diese Verhandlungen eine Grundlage schaffen würden, auf der die Wiederteilnahme Deutschlands erreicht werden könne, lasse sich aber nicht voraussehen.

Die Aussichten

In einer Erörterung über die geplante Fünf-Mächte-Besprechung in Genf sagt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", wenn Herriot nicht teilnehme, sei ein Fortschritt nicht wahrscheinlich. Die Aussichten auf eine vorherige Vereinbarung zwischen Frankreich und den anderen Mächten über Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung sei keineswegs rosig. Die britischen Vorschläge über Artillerie und Tanks seien zweifellos annehmbar für Deutschland, und auch die vorgesehenen Einschränkungen auf dem Gebiete der Seerüstungen würden schwerlich Widerspruch finden. Aber Deutschland werde wahrscheinlich mit dem Verbot von Militärflugzeugen nicht einverstanden sein, solange andere Mächte Luftflotten besäßen, und ebenso würden sich Schwierigkeiten wegen Verringerung der Zahl der Reichswehrsoldaten ergeben, die notwendig werden würde, wenn Deutschland eine Miliz ausbilden dürfe. Den größten Stein des Anstoßes würden wohl die Sicherheitsforderungen der Franzosen bilden, die die britische Bedingung, eine Vertragsrevision dürfe nicht mit Gewalt durchgeführt werden, für ungenügend hielten.

Washington für vertragsmäßige Festlegung der bisherigen Abrüstungsergebnisse

Im amerikanischen Staatsdepartement steht man dem in Genf erörterten Plan günstig gegenüber, die bisher über die Abrüstung erzielten Vereinbarungen in Vertragsform zu bringen und sodann aus Ersparnisgründen die amerikanische Delegation auf ein kleines Büro von etwa zwei Delegierten zu beschränken, das die restlichen Punkte bearbeiten soll. Nach amerikanischer Ansicht ließe sich ein solcher Vertrag in naher Zukunft schließen, da, wie Norman Davis berichtet habe, sowohl in der Frage der deutschen Rückkehr zur Konferenz als auch in der Frage des französisch-italienischen Flottenstreits erhebliche Fortschritte erzielt worden seien.

Bayerns Finanzen
und das Reich

Im bayerischen Staatshaushaltsausschuß gab der Leiter des Finanzministeriums, Staatsrat Schäffer, eine längere Darstellung über die schwierige bayerische Finanzlage, deren Entwicklung besonders deswegen schwer vorauszusehen sei, weil die Schätzungen des Reiches über seine Einnahmen sich als nicht haltbar erwiesen hätten. Bayern sei daher in die Zwangslage versetzt worden, bezüglich der Einnahmen aus den Reichssteuern eigene Schätzungen aufzustellen. Insgesamt sei bei den Reichsüberweisungen ein Mindererertrag von 34 Millionen zu erwarten. Die Einnahmen des bayerischen Staates wiesen eine Verschlechterung von über 56 Millionen, das sind ein Achtel des gesamten Zuschußbedarfes des bayerischen Staates, auf. Wenn durch Sparmaßnahmen bisher 11¾ Millionen eingespart werden konnten und durch weitere derartige Maßnahmen noch rund 29,4 Millionen eingespart werden sollen, so blieben noch 15,1 Millionen zu decken. Man habe sich deshalb an das Reich mit der berechtigten Forderung gewandt, diesen Betrag zur Verfügung zu stellen. Nur so könne der bayerische Etat ordnungsgemäß abschließen. Da das Reich auch für andere Maßnahmen Hunderte von Millionen aufgebracht habe, müßte es auch möglich sein, den Ländern und Gemeinden zu helfen. Der Staatssekretär kündigte schließlich eine beschleunigte Feststellungsklage beim Staatsgerichtshof über die Verpflichtungen des Reiches hinsichtlich des Entschädigungsanspruches der Länder wegen der Eisenbahnabfindung an.

Der badische Innenminister zurückgetreten

Aus Karlsruhe, 30. Nov., wird gemeldet: Der sozialdemokratische Abgeordnete Rückert hat sein Amt als Staatsrat und stellvertretender Innenminister niedergelegt. Damit ist die Sozialdemokratie endgültig aus der badischen Regierung ausgeschieden.

Ein Volksbegehr-Antrag des Frontkriegerbundes

Der Frontkriegerbund, der Unterschriften für ein Volksbegehren zur Wiederherstellung einer deutschen Wehrmacht auf der Grundlage einer allgemeinen Wehrpflicht sammelt, gibt in München bekannt, daß es ihm gelungen sei, statt der benötigten 5000 Unterschriften 20 000 von den Gemeindebehörden bestätigte Unterschriften für seinen Antrag aufzubringen. Der Antrag sei dem Reichsminister des Innern zugegangen worden.

Verhinderung einer Kundgebung in Schwelm

Aus Schwelm, 30. November, wird gemeldet: Der Schwelmer Bürgermeister erhielt am Dienstag von mehreren Gemeindevertretungen des Ennepe-Ruhrkreises die Mitteilung, daß Erwerbslose durch Plakatanschläge und Handzettel zu einem Hungermarsch nach Schwelm aufgefordert werden, um im Kreishause gegen eine Herabsetzung der Unterstützungssätze zu demonstrieren. Zur Ausführung dieses Planes ist es jedoch nicht gekommen, da die Demonstranten schon in ihren Gemeinden von der Polizei am Abmarsch gehindert wurden. Immerhin durchzogen heute mehrere Trupps in Stärke von etwa 200 Mann die Stadt Schwelm und versuchten, sich zu einem Demonstrationszug zu vereinigen. Die Polizei säuberte die Straßen mit dem Gummiknüppel. Insgesamt wurden vier Sistierungen vorgenommen. Drei Festgenommene wurden jedoch freigelassen. Die Demonstranten haben vier Fensterscheiben zertrümmert.

Die Lebenshaltungskosten im November 1932

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") ist im Durchschnitt des Monats November 1932 um 0,2 v. H. auf 118,8 (gegenüber 119,9 im Vormonat) zurückgegangen. Es haben nachgegeben die Indexziffern für Ernährung um 0,1 v. H. auf 109,5, Wohnung um 0,2 v. H. auf 121,4, Bekleidung um 0,6 v. H. auf 113,2, „sonstiger Bedarf" um 0,1 v. H. auf 164,0. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich um 0,3 v. H. auf 136.4 erhöht.

Lärm im österreichischen Nationalrat

Im Plenum des österreichischen Nationalrates kam es zu einem Zwischenfall. Die Sozialdemokraten hatten eine dringliche Anfrage eingebracht, in der sie gegen die militärischen Uebungen der Studentenfreikorps Stellung nehmen, das den Heimatwehren angehört. In seiner Antwort erklärte Staatssekretär Fey, das Studentenfreikorps habe sich niemals gegen die Staatsexekutive gewandt, dagegen habe der Republikanische Schutzbund am 15. Juli 1927 ...

Der Staatssekretär konnte seinen Satz nicht beenden, denn auf den sozialdemokratischen Bänken erhob sich ein derartiger Lärm durch Schreien, Klopfen mit den Pultdeckeln und Trommeln mit den Fäusten, daß kein Wort mehr verständlich war. Präsident Dr. Renner unterbrach die Sitzung.

Es trat eine Obmännerkonferenz zusammen.

Die Schuldenforderungen der AEA

Frankreich und Tschechoslowakei finden kein Entgegenkommen

Die parlamentarische Behandlung in Frankreich

Ministerpräsident Herriot

wohnte einer Sitzung des Aeltestenrates der Kammer bei. Es wurde die Frage erörtert, wann der Resolutionsentwurf Louis Marins in der Schuldenfrage zur Diskussion gestellt werden solle. Herriot erklärte, er könne für den Augenblick keine derartige Debatte zulassen, da die Regierung gegenwärtig eine heikle Verhandlung führe, wobei ausschließlich sie die Verantwortung trage. Herriot versprach jedoch, das Parlament nicht vor eine vollendete Tatsache zu stellen, sondern seine Entscheidung vor dem 15. Dezember dem Parlament zur Billigung zu unterbreiten. Außerdem stelle er fest, daß er nicht die Gewißheit habe, am Freitag einer Kammerdebatte beiwohnen zu können, denn grundsätzlich sei für den 2. Dezember in Genf eine Besprechung der Vertreter der fünf Mächte vorgesehen, in der über die Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz verhandelt werden solle. Uebrigens bestehe die Möglichkeit, daß diese Besprechung in Genf verschoben werde, entweder wegen der deutschen Regierungskrise oder weil Mac Donald durch die mit Amerika eingeleiteten Verhandlungen über die Schuldenzahlung in London zurückgehalten werde. Er, Herriot, werde am Mittwochnachmittag erst vor dem Auswärtigen Ausschuß und dann vor dem Finanzausschuß der Kammer, soweit ihm das möglich sei, über den Stand der Frage der Schuldenzahlung am 15. Dezember Bericht erstatten. Der Finanzausschuß der Kammer werde auf diese Weise in voller Kenntnis der Sachlage seinen Bericht über den Entschließungsentwurf des Abgeordneten Louis Marin ausarbeiten können. Wenn der Finanzausschuß nicht die von der Regierung geforderte Vertagung der Diskussion vorschlagen werde, würde er, der Ministerpräsident, gezwungen sein, bei der Beratung im Plenum die Vertrauensfrage gegen eine sofortige Debatte zu stellen.

Der Entschließungsenrwurf des Abg. Louis Marin

über die Schuldenfrage verwahrt sich gegen die Möglichkeit, daß die Regierung das Parlament hinsichtlich der am 15. Dezember fälligen Zahlung vor eine vollendete Tatsache stelle, weist auf den Baseler Sachverständigenbericht und auf die Vorbehalte hin, mit denen die französische Kammer am 20. Juli 1929 die französischen Schuldenabkommen mit Amerika und England angenommen hat, und versichert dann die Soldaten der alliierten Nationen, die 1914 bis 1918 auf Frankreichs Seite kämpften, der brüderlichen Gefühle. Der Entschließungsentwurf spricht weiter die Hoffnung aus, daß die betreffenden Länder eng zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts der Welt zusammenarbeiten mögen. Die Schuldenabkommen, die Frankreich mit England und Amerika abgeschlossen habe, seien nur in soweit durchzuführen, als Deutschland die von ihm im Haag „freiwillig und feierlich" übernommenen Verpflichtungen einhalte. Der amerikanische Präsident Hoover trage durch seinen Moratoriumsvorschlag die Verantwortung für die gegenwärtige Lage und habe selbst die Verbindung zwischen den beiden Guthabenansprüchen hergestellt. Das Hoover-Moratorium habe Frankreich eines wesentlichen Anteiles an den Reparationen beraubt, die durch die 14 Punkte Wilsons und durch die Weltmoral als geheiligt angesehen wurden. Frankreich werde daher seinen Steuerzahlern nicht die Lasten der Schulden auferlegen, wenn Deutschland provisorisch oder endgültig davon befreit sei. Frankreich werde nicht mehr bezahlen, als es erhalte und übrigens seien seine Rechte auf Reparationen vorbehalten. Es könnte keine Kompensation auf anderen Gebieten (Sicherheit, Zolltarife usw.) ins Auge gefaßt werden. Verhandlungen über diese Fragen müßten unabhängig von den Schuldenverhandlungen geführt werden und ihrerseits Gegenleistungen in sich schließen.

England zahlt in Gold?

Die englischen Blätter halten es für sicher, daß die am 15. Dezember fällige Schuldenrate an Amerika, falls die Vereinigten Staaten auf Bezahlung bestehen, nicht in Dollar, sondern in Gold bezahlt werden wird.

„Daily Herald" will wissen, daß die Regierung bereits beschlossen habe, Gold im Werte von 30 Millionen Pfund (19 600 000 Pfund Sterling zum Parikurs) nach Newyork zu verschiffen. Auf Anweisung des Schatzamtes habe die Bank von England die nötigen Vorkehrungen getroffen und Gold für 30 Millionen Pfund auf die Dauer von drei Wochen versichert. Wie bereits bekannt war, werden die Dampfer „Majestic" und „Paris" von Southampton bezw. Plymouth mit Gold im Werte von je 1½ Millionen Pfund Sterling nach Amerika abfahren.

Washingtons Standpunkt

Ganz Washington beschäftigt sich gegenwärtig mit ernsthaften Untersuchungen, wie man der britischen Finanznot helfen könne, ohne die eigenen Interessen zu scharf zu schädigen. In gewissen Kreisen rechnet man sogar damit, daß König Georg, dem Beispiel des Reichspräsidenten vom Juni 1931 folgend, einen versönlichen Appell an Hoover richten werde, den dieser dann, wie seinerzeit den Appell des Reichspräsidenten, den Mitgliedern der Finanzausschüsse der beiden Häuser zur vertraulichen Kenntnis vorlegen könne.

Es steht jedenfalls fest, so wird dem Wolffbüro aus Washington berichtet, daß man weder Frankreich noch der Tschechoslowakei irgendwelche Konzessionen machen wird; fest steht aber auch, daß man England gegenüber keine „große Geste" zeigen dürfe, wenn man auch bereit ist, ihm in der Transferfrage entgegenzukommen, falls es sich dazu versteht, um Nachsicht zu bitten und seine Lage durch statistisches Material zu beweisen, anstatt wie es das in der ersten Note tat, eine Revision unter Berufung auf einige recht vage Gemeinplätze zu fordern.

Reuter zu den Goldverschiffungen

Reuter erfährt von zuständiger Seite, daß die heute von der Presse gemeldete Verschiffung von 3 Millionen Pfund Sterling Gold nach Amerika eine einfache geschäftliche Transaktion für Rechnung einer nicht genannten fremden Macht ist und nichts mit dem englischen Kriegsschuldenproblem zu tun hat.

Sir Walter Layton glaubt an eine Besserung der Wirtschaftslage

Sir Walter Layton sagte in einer Rede in Oxford, das nächste Jahr dürfte eine Erholung des Handels und im Anschluß daran eine stetige Aufwärtsbewegung bringen, vorausgesetzt, daß keine Störungen eintreten. Einige kleine Anzeichen einer Besserung seien bereits bemerkbar oder zumindest bemerkbar gewesen. Die englischen Arbeitslosenziffern hätten sich etwas gesenkt und ebenso zeige der Export leichte Symptome einer Besserung. Es habe allen Anschein, als ob im letzten Sommer das Schlimmste überstanden worden sei. Der enge Zusammenhang zwischen dem Wirtschaftsleben und den politischen Ereignissen sei erstaunlich. Es komme viel darauf an, in welcher Richtung sich die politischen Ereignisse bewegen.

Der Danziger Volkstag beschließt Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes

Aus Danzig, 30. Nov., wird berichtet: Der Volkstag nahm heute den kommunistischen Gesetzentwurf auf sofortige Außerkraftsetzung des Ermächtigungsgesetzes mit den Stimmen der Antragsteller, der Sozialisten und der Nationalsozialisten in der Schlußabstimmung an. Ab 1. Dezember dürfen somit Notverordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes nicht mehr erlassen werden.

Die Regierung hat sich innerhalb der nächsten 14 Tage zustimmend oder ablehnend dazu zu äußern. Lehnt sie, wie zu erwarten ist, den Gesetzentwurf ab, so geht er zur nochmaligen Abstimmung an den Volkstag zurück. Falls dieser dann das heutige Abstimmungsergebnis bestätigt, bleibt der Regierung, wenn sie es nicht vorzieht, zurückzutreten, die Möglichkeit der Volksbefragung.

Umfangreiche Bankkredite für die englische Eisen- und Stahlindustrie?

Die Bankers Industrial Development Company, zu der unter Leitung der Bank von England die englischen Großbanken gehören, beabsichtigt, dem englischen Eisen- und Stahlkonzern Stewars u. Lloyd einen Kredit in Höhe von 3,3 Millionen Pfund einzuräumen. Der Erlös soll auf die Ausbeutung eines Eisenerzfundes von 26 000 Acres Ausdehnung und mit Erzlagern von 500 000 Tonnen verwandt werden. Es ist beabsichtigt, auf dem Feld selbst, das sich in Nordhampshire befindet, das erste englische Werk zur Erzeugung von basischem Bessemerstahl zu errichten, der den bisher verwendeten ausländischen Bessemerstahl bei der Herstellung von Röhren ersetzen soll. Der Bau des Werkes und der dazu geplanten Siedlungen dürfte 6000 Arbeiter beschäftigen. Nach Fertigstellung sollen etwa 1000 Arbeiter angestellt werden. Der Plan ist für dieses Unternehmen bereits vor zwei Jahren gefaßt und ist daher nicht durch die Zollpolitik der englischen Regierung beeinflußt worden. Die Transaktion ist die dritte, die von der Bankers Industrial Development Corporation seit ihrer von 2½ Jahren erfolgten Gründung unterstützt wird. Bei dem ersten Plan handelte es sich um die Fusion von einigen Kohlen- und Eisenwerken in die Lanchire Steel Corporation, bei dem zweiten um die Bildung der „National Shipbuilder Securities Corporation", deren Aufgabe in der Rationalisierung der britischen Schiffbauindustrie besteht.

Schiffahrtsfragen
in einem Sonderausschuß der Internationalen Handelskammer

Der von der Internationalen Handelskammer einberufene Sonderausschuß für Seeschiffahrtsfragen im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise ist unter dem Vorsitz von Geheimrat Cuno, Präsident der Hamburg-Amerika-Linie in Paris zusammengetreten.

In einer einleitenden Rede hat **Geheimrat Cuno** darauf hingewiesen, daß die Tonnage der Handelsschiffahrt unter Berücksichtigung aller Faktoren seit 1913 um rd. 50% zugenommen hat, während der Welthandel heute erheblich unter seinem Vorkriegsumfang liege, und die durchschnittliche monatliche Frachtrate nur 39% der Frachtrate von 1913 ausmacht. Nach Durchberatung verschiedener Pläne über die Anpassung der Tonnage an die Bedürfnisse des Frachtmarktes hat der Ausschuß folgenden Beschluß gefaßt, der dem Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer vorgelegt wird:

1. Der Ausschuß ist überzeugt, daß, wenn die Bemühungen der Regierungen und der Wirtschaft, den Handel durch Beseitigung der Handelshemmnisse wiederherzustellen, auf die Schiffahrt wirklich belebend wirken sollen, diese selbst in immer stärkerem Maße darauf hinarbeiten müsse, um den vorhandenen Schiffsraum der jeweiligen Nachfrage anzupassen;
2. Der Ausschuß nimmt davon Kenntnis, daß in einigen Staaten Schritte unternommen worden seien, um den Schiffsraum abzuwracken und stillzulegen. Er empfiehlt nachdrücklich allen Schiffahrt treibenden Ländern, unter gegenseitiger Fühlungnahme so schnell wie möglich Maßnahmen in dieser Richtung zu treffen, wobei den besonderen Verhältnissen der einzelnen Länder Rechnung zu tragen ist.
3. Solche Maßnahmen werden ihren vollen Zweck nicht erreichen, wenn die Regierungen fortfahren, den Tonnageüberschuß zu vergrößern oder aufrecht zu erhalten durch künstliche Förderung des Schiffsbaues oder durch staatliche Beihilfen für den Betrieb von Schiffen, die unter anderen Umständen einen Gewinn bringen könnten.
4. Die Schiffahrt erwartet daher von den beteiligten Ländern, daß sie durch gegenseitige Vereinbarungen solchen künstlichen Unterstützungsmaßnahmen Einhalt gebieten.

Dem Ausschuß gehören deutscherseits noch an: Dr. Albert vom Norddeutschen Lloyd und Dr. Kiep von der Hamburg-Amerika-Linie.

Die in diesem Ausschuß behandelten Fragen werden von einem engeren Unterausschuß weiter bearbeitet werden, der die Aufgabe hat, praktische Schritte zur Ausführung vorzuschlagen. Den Vorsitz wird Geheimrat Cuno führen, dem die Ernennung der Mitglieder des Ausschusses überlassen wird. Von englischer Seite werden ihm angehören: der Präsident der Chamber of Shipping des britischen Reiches, Robert Dalgleish.

Kleine polit. Nachrichten

Sozialdemokratischer Parteitag im März 1933 in Frankfurt-Main

Wie der Vorwärts berichtet, hat der sozialdemokratische Parteivorstand beschlossen, dem Parteiausschuß vorzuschlagen, daß der Parteitag in der Woche vom 12. bis 19. März, in die auch der 50. Todestag von Karl Marx fällt, in Frankfurt (Main) stattfinden soll.

Arbeitsbeschaffungsprogramm der thüringischen Regierung

Die thüringische Staatsregierung gibt ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm bekannt, für das 5 Millionen RM. vorgesehen sind, die restlos der thüringischen Wirtschaft, dem Bauhandwerk, dem Gewerbe und dem Handel zufließen sollen.

Die Senatswahlen in Belgien

Nach den bereits bekannten Ergebnissen der Senatswahlen in den Provinzen Hennegau, Namur, Luxemburg, Westflandern, Antwerpen, Limburg und Lüttich, haben die Liberalen zwei Sitze und die flämischen Nationalisten einen Sitz verloren, während die Katholiken zwei Sitze und die Sozialisten einen gewonnen haben.

Moratoriumsgesetz für städtische Hypothekenschulden in Rumänien

Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, unverzüglich ein Gesetz einzubringen, wonach die Zahlung für städtische Hypthekenschulden sowie alle mit solchen Schulden in Zusammenhang stehenden Vollstreckungsmaßnahmen vorerst bis zum 1. April 1933 ausgesetzt werden sollen. Das Gesetz berührt jedoch die ausländischen Hypothekengläubiger nicht.

Teheran feiert die Annullierung der d'Arcy-Oel-Konzession

Ganz Teheran hatte Dienstagabend festlich illuminiert, um die Annullierung der d'Arcy-Konzession der Anglo Persian Oil Company durch die persische Regierung zu feiern.

Der Mord in Braunschweig. Der aus der Oker geborgene Tote ist der 46jährige frühere Postschaffner Paul Dura, der im städtischen Armenhaus wohnte. Er hat am Montagabend seine Wohnung verlassen. Ueber die Täterschaft bestehen Verdachtsmomente, die im Interesse der Untersuchung geheim gehalten werden.

Nr. 282 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 1. Dezember 1932

Aus der Stadt

Rücksichtsloser Motorradfahrer

Noch hat sich die Aufregung über das furchtbare Motorradunglück auf der Werler Landstraße nicht gelegt, als sich gestern morgen gegen 8,30 Uhr vor der hiesigen Güterabfertigung durch das unverantwortliche, leichtsinnige Ueberholen eines hiesigen Motorradfahrers ein fast ähnliches Unglück ereignet hätte.

Auf der ca. 10 m breiten Straße vor dem Abfertigungsgebäude der Güterabfertigung, die vollständig frei war, fuhren zwei Radfahrer — im Dienst befindliche Eisenbahner — in Richtung zum Osthofentor, in einem Zwischenraum von 1 Meter, [illegible]. In gleicher Richtung kam ein Soester Motorradfahrer, und versuchte ohne Signalabgabe zwischen den beiden Radfahrern hindurch zu fahren. Hierbei streifte der Motorradfahrer den rechts fahrenden Radfahrer und alle drei Fahrer stürzten. Glücklicherweise scheinen ernsthafte Verletzungen der Fahrer nicht eingetreten zu sein. Ein Fahrrad mit verstauchten Rädern wird bei dem durch den Motorradfahrer mit einer Rücksichtslosigkeit und Frivolität sondergleichen hervorgerufenen Unfall der Hauptleidtragende gewesen sein. Gegen derartige, das Leben ihrer Mitmenschen gefährdende Fahrer kann nicht scharf genug vorgegangen werden.

Entgleist

Der fahrplanmäßig um 2½ Uhr vom Bahnhof Brüdertor in Richtung Jakobitor abfahrende Personenzug der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen entgleiste gestern nachmittag an der Ueberführung des Verbindungsweges zwischen Steingraben und Beamtenviertel. An dieser Stelle war ein Schienenbruch entstanden, wodurch die Maschine aus dem Gleis gehoben wurde. Es wurde nur ein Stück Gartenzaun durch die Maschine beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Personenverkehr erlitt nicht den geringsten Aufenthalt, da Omnibusse der Kleinbahnen sofort zur Stelle waren und die Fahrgäste bis Ostönnen und den dazwischen liegenden Stationen beförderten. Mit Winden wurde dann in kurzer Zeit die 720 Zentner wiegende Maschine wieder „auf die Beine" gebracht.

★

)!(**25jähriges Dienstjubiläum.** Der Verwaltungssekretär Herr Heinrich Schuppner vom Versorgungsamt Soest begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum.

?:? **Heute erfolgt die Annahme der für die Pfundsammlung der Winterhilfe gezeichneten Lebensmittel** für Dezember durch die Damen der Notgemeinschaft. Annahmestelle: Vorraum des Blauen Saales von 9 bis 13 und 15 bis 17 Uhr. Wer an das Weihnachtsfest denkt, bringt gern auch diesmal seinen Teil.

:?: **Sonntagsrückfahrkarten.** Aus Anlaß des Fußballländerspiels Deutschland—Holland in Düsseldorf am 4. 12. 1932 werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 km um Düsseldorf Sonntagsrückfahrkarten (Blankosonntagskarten) mit Gültigkeit vom 3. 12. 1932 bis 5. 12. 1932 12 Uhr (Antritt der Rückfahrt) nach Düsseldorf ausgegeben.

)!(**Vor den Toren der hiesigen Schulen** kam es gestern zu einer lebhaften, aber harmlosen Straßenschlacht. Dort waren Verteiler der Firma Eckstein-Haipaus-Zigarettenfabrik in Dresden damit beschäftigt, die neuesten Sammelbilder für die Marke „Rarität" zu verteilen. Da die heutige Sammelwut bekanntlich bei Groß und Klein keine Grenzen kennt, rissen sich die Kleinen förmlich um die neuen Bilder, sodaß den Verteilern der Schweiß auf der Stirne stand und von den Kindern stundenlang verfolgt wurden.

(?) **Spurlos verschwunden** ist seit Samstag ein junges Mädchen, das auf einem hiesigen Werk beschäftigt war. Das Mädchen ist bis jetzt weder zu ihren auswärts wohnenden Eltern noch zu der Arbeitsstätte zurückgekehrt.

(!) **Neue Bäume.** Die schlechten Bäume auf der Bahnhof- und Walburger-Osthofen-Wallstraße werden entfernt und auch für die nicht angegangenen Linden werden neue gepflanzt.

(!) **Vom Glockengießerhaus.** Nun ist auch der Außenanstrich des Glockengießerhauses — Osthofenstraße 56 — fertig. Der durch Schnitzereien verzierte große Querbalken wirkt durch geschickte Malereien prächtig. Ueberhaupt nimmt sich das Gebäude nach der Restaurierung sehr gut aus.

(!) **Der weitere Ausbau des D. J. K. Platzes an** der Windmühle schreitet vorwärts. Es wurde damit begonnen, die noch vorhandenen Vertiefungen nach der Stadtseite hin zuzuschütten. Die notwendigen Erdmassen werden von dem Gelände über dem Eiskeller der Windmühle genommen. Nach der Ebnung des Platzes sollen dortselbst junge Eichen-, Buchenbäume usw. angepflanzt werden.

(!) **Advents-Jugendgottesdienst.** Auf den heute abend 8¼ Uhr in der Hohnekirche stattfindenden Advents-Jugendgottesdienst sei einladend hingewiesen.

(!) **Im Hindenburghaus in Arnsberg.** Am Samstag, dem 26. 11. 32, fand vormittags 9,30 Uhr eine Besichtigung des Lagers der Arbeitsfreiwilligen im Hindenburghaus in Arnsberg statt. An der Besichtigung nahmen außer Vertretern der Regierung Arnsberg, der Landrat Reichsminister a. D. Dr. Haslinde, der Arbeitsamtsdirektor Schlinkert sowie eine Anzahl Pressevertreter teil. Die Herren nahmen die Tages- und Schlafräume in Augenschein und wurden über die Durchführung der Arbeiten unterrichtet. Wir werden über das Lager berichten.

(!) **Zur Niklasfeier des Hausfrauenbundes.** Die Feier findet, wie schon bekannt gegeben ist, am Montag, dem 5. Dezember, nachmittags 3½ Uhr auf dem Schützenhof statt. Der Nachmittag verspricht wieder sehr schön zu werden. Es wird fleißig geprobt, die Kleinen sind voller Freude und Eifer. Zwei Aufführungen unserer heimischen Dichterin Ida Wagner werden gespielt, ein Melodram „Die heilige Cäcilia" und ein Märchenspiel. Das wunderschöne, feierliche Bild „Die heilige Nacht" wird nicht fehlen, ein Schneeflockentanz wird zum Erscheinen des Nikolaus überleiten. Advents- und Weihnachtslieder sollen uns in die echte Adventsstimmung versetzen. Alle Erwachsenen, auch Gäste, sind herzlich willkommen, damit alle sich an den schönen Aufführungen und dem Glück der Kinder mitfreuen können. Für Mitglieder und ihre Kinder Eintritt frei, Gäste und ihre Kinder 50 Pfg. Gegen Lösung einer Mitgliedskarte für 1933 an der Kasse zu 3 ℳ: freier Eintritt für neue Mitglieder mit ihren Kindern. Saalöffnung 3 Uhr. — Kaffee ist mitzubringen; auch bei dieser Anordnung Kuchen bereit.

(!) **Gespannt sieht man auf die Tür . . .** Wer [illegible] noch nicht. Vorerst ist es der Weihnachtsmonat selbst. Süß und behaglich duftet es vor ihm her. Er zeigt uns die heutige Anzeige von Kaiser's Kaffee-Geschäft „Am Donnerstag, den 1. Dezember: Beginn der Ausgabe unserer Weihnachts-Bonbonnieren". Aller Anfang ist lustig mit den Augen, weil Mutter heimlich auf ihr Kaiser's Weihnachts-Sparbuch spart. Ja, Mutter versteht einzukaufen und bei Kaiser's wird sie übrigens auch nicht nur wegen der 5prozentigen Markenrabattes billig kaufen. Kaiser's hat ja alles, was Mund und Herz begehren. Köstlich aromatische Kaffees in erlesenen Mischungen, Schokoladen, Pralinen, Printen, Gebäck, Lebkuchen, Marzipan und all das leckere Mundzeug für den Weihnachtsmonat überhaupt. Schenken macht Freude. Wer bei Kaiser's kauft, kann schenken!

:: **15er.** Die im Vereinslokal Dickmann stattgefundenen Monatsversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Kam. Rudolf Kaemper, geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachten die Kameraden des zur großen Armee abberufenen Kam. Friedr. Kerstin und ehrten dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. — Dem Kam. Heinrich Pichmann wurde zu seinem 75. Geburtstag ein dreifaches Hoch ausgebracht. Ueber den Abgeordnetentag in Lohne erstattete der 1. Schriftführer eingehenden Bericht. — Zum Fechtmeister des Vereins wurde der Kam. Fritz Bals ernannt. — Der Einladung des Artillerie-Vereins zu seiner am 4. Dezember auf dem Schützenhof stattfindenden Barbara-Feier soll Folge geleistet werden und treffen sich die teilnehmenden Kameraden um 16,15 Uhr an der Kleinbahn am Jakobitor. — Kam. Bals erstattete Bericht über die letzte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der milit. Vereine und wies besonders auf die für den 22. Januar 1933 in Aussicht genommene Reichsgründungsfeier hin. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Ueberreichung des Kriegervereins-Ehrenkreuzes erster Klasse an den Kam. Fritz Bals, welches ihm im Auftrage des Preußischen Landeskriegerverbandes durch den Kam. Forberg vom Kreis-Kriegerverband Soest ausgehändigt wurde. In anerkennenden Worten würdigte Kam. Forberg die Verdienste des Kam. Fritz Bals, der nicht nur für seinen Verein, sondern auch für die Arbeitsgemeinschaft seine ganzen Kräfte einsetzte, dies aber ganz besonders für seinen 13-Verein getan habe. Redner hoffe, daß der Kam. Bals diese hohe Auszeichnung noch recht lange Jahre tragen möge und der militärischen Bewegung weiterhin treu bleibe bis zum letzten Atemzuge, umsomehr der Ausgezeichnete der zweitjüngste Inhaber dieses Ehrenzeichens sei. In bewegten Worten dankte Kam. Bals für die Auszeichnung und versprach, weiterhin treue Mitarbeit zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes durch den 13er-Verein und den Kreis-Kriegerverband Soest. — Nach Erledigung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden geschlossen.

+ **Im Unendlichen. Das Weltbild der modernen Sternforschung.** Bruno H. Bürgel, der bekannte Berliner Astronom, wird am Mittwoch, dem 7. Dezember, im Rahmen der Kultur-Abende der Ritterschen Buchhandlung hier seinen bereits angekündigten Vortrag über obiges Thema halten. Schon seit Wochen wird dieser Abend in weitesten Kreisen mit größter Spannung erwartet; und mit Recht: denn wer wollte nicht Näheres hören über das Werden und Vergehen der Welten, über die Struktur der Weltkörper und die scheinbar rätselhaften Vorgänge und Veränderungen im Weltraum? Bürgel hat sich vom Arbeiter zum Astronom emporgearbeitet; sein größtes Verdienst ist es, ein so kompliziertes Gebiet wie die moderne Sternforschung auch dem Laien klar und verständlich zu machen. Ein Vortrag dieser Art dürfte in Soest bisher kaum gehalten worden sein. Der Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Capell beginnt heute. — Für den vierten Kultur-Abend konnte nach langwierigen Bemühungen Dr. Wilhelm Schäfer, einer der Großen unter unseren deutschen Dichtern, verpflichtet werden. Kolbenheyer mußte ja bekanntlich wegen Ueberlastung absagen, hat aber für den nächsten Winter bereits seine grundsätzliche Zusage erteilt.

(!) **SGV., Abteilung Soest.** Wenn das rauhe Herbst- und Winterwetter die Wanderungen in der freien Natur nicht mehr zuläßt, dann beginnen im SGV. die Wanderungen auf dem geistigen Gebiet. Zu diesen geistigen Wanderungen werden in der Jugendherberge Unterhaltungsabende veranstaltet, welche erstmalig im Jahre 1927 aufgenommen wurden. Welch großer Beliebtheit sich diese Abende erfreuen, beweist der immer reger werdende Anteilnahme. Diese Unterhaltungsabende tragen nicht den starren Charakter von Vortragsabenden, sondern dieselben sind durch die freie Aussprache zu wahren Bildungsabenden geworden. — Der erste Unterhaltungsabend in diesem Winterhalbjahr fand am 25. November statt und war außerordentlich gut besucht. Der Tagesraum der Jugendherberge konnte die Gäste kaum noch fassen. Annähernd 80 Zuhörer waren erschienen. Einerseits war es wohl die Persönlichkeit des Vortragenden selbst, welche die große Anzahl Gäste herbeigeführt hatte, denn die volkstümliche und fesselnde Vortragsart des Herrn Pastor Clarenbach versprach einen interessanten Abend. Andererseits war es aber auch das Thema (Sage von der Schlacht am Birkenbaum), welches manchen Zuhörer angelockt hatte, denn gerade in der heutigen modernen Zeit ist der Hang zu Geheimnisvollem außerordentlich stark, und versprach nicht schon das Thema, daß man viel Geheimnisvolles und Gruseliges zu hören bekam? — Zur Einführung seiner Rede machte Herr Pastor Clarenbach zunächst in recht feiner, verständlicher Art auf den Unterschied zwischen Märchen und Sage aufmerksam. Während bei einem Märchen mit seinem „Es war einmal" der Fantasie freien Lauf gelassen wird und dasselbe weder an Zeit noch Ort gebunden ist, bezieht sich eine Sage wohl in den meisten Fällen auf einen bestimmten Ort, bindet sich an eine bestimmte Zeit und es liegen ihr auch wohl in vielen Fällen historische Begebenheiten zugrunde. Infolge der mündlichen Ueberlieferung dieser Begebenheiten wird natürlich durch die freie Fantasie des Volkes vieles hinzugedichtet und dadurch eine geschichtlich nicht feststehende Begebenheit zur Sage. — Nachdem der Vortragende verschiedene bekannte Sagen, z. B. die Sage von der Roßtrappe, Barbarossa-Sage und andere erwähnt hatte, ging er zur Sage von der Schlacht am Birkenbaum über: Es ist erstaunlich, in wie vielen Kreisen, selbst im Auslande, gerade diese Sage bekannt ist. Zunächst verlas der Vortragende die Sage in den verschiedenen bestehenden Fassungen und erläuterte an Hand des Kartenmaterials die Gegend am Birkenbaum. Alsdann ging er zur Erläuterung der eigentlichen Sage über. In seinen Erläuterungen führte der Redner die Bezeichnung der Sage zur altgermanischen Mythologie aus, erklärte ferner, daß die Sage wohl eine Ueberlieferung der Varus- bezw. Hermannschlacht darstellen könnte, oder auch wohl hier die Schlacht bei Vellinghausen, bei welcher sich bekanntlich die Schlachtordnung und Aufstellung bis zum Birkenbaum hinzog, oder die Soester Fehde eine sagenhafte Ueberlieferung gefunden habe. Oder soll diese grausige Schlacht noch etwa kommen? — Starker Beifall lohnte den Redner für seine fesselnden Ausführungen und zeigte auch das starke Interesse der Zuhörer. — Der nächste Unterhaltungsabend wird am 8. Dezember stattfinden. Es wird dann Herr Stud.-Dir. Dr. Schulte-Braucks über Wanderungen in England sprechen. Herr Dir. Dr. Schulte-Braucks wird seine Ausführungen durch Lichtbilder erläutern. Näheres wird noch durch die Tageszeitungen und Aushang bekannt gegeben. Frisch auf!

:•: **Finanzierung der Hausinstandsetzungsarbeiten.** Auf die Anregung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, die notwendigen Hausinstandsetzungsarbeiten durch Vorfinanzierung der Steuergutscheine für Grundsteuerzahlungen zu erleichtern, hat das Reichsarbeitsministerium mitgeteilt, daß eingehende Verhandlungen über diese Frage mit den in Betracht kommenden Stellen, insbesondere der Reichsbank, stattgefunden haben. Nach dem Stand der Besprechungen sei anzunehmen, daß in Kürze nähere Bestimmungen bekannt gegeben werden. Die Frage des Reichsverbandes des deutschen Handwerks ob noch nach dem 1. April 1933 Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten gegeben werden, beantwortet der Minister damit, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Entscheidung noch nicht getroffen sei. Sie hänge in erster Linie davon ab, ob nach dem 1. April 1933 weitere Mittel verfügbar seien.

:•: **Haben Sie** schon geprüft, ob Ihre Forderungen am 31. Dezember 1932 verjähren? Versäumen Sie das nicht! Es drohen Ihnen Verluste. Ueber die hierbei auftauchenden Fragen, insbesondere, wie man diese Verjährung vermeiden kann, unterrichtet Sie ein ausführlicher Aufsatz in den „Wirtschaftlichen Kurzbriefen". Weitere interessante Themen aus den letzten Heften: Handwerk oder Handel und Industrie — Die Rechtsprechung des Reichswirtschaftsgerichts zur Abgrenzung des Handwerks — Steuerliche Behandlung der Jubiläumsgaben — Das Recht des Maklers — Der Reichsfinanzhof zur Steueramnestie — Probenummern erhalten Sie bei Bezugnahme auf unsere Zeitung kostenlos vom Rudolf Lorentz-Verlag, Charlottenburg 9. — Nr. 63. —

?:? **Der Berliner Tierschutz-Verein,** für alle Länder deutscher Sprache (Berlin S. W. 61) hat der deutschen Jugend mit seinem Tierschutz-Kalender 1933 wieder etwas ganz Köstliches geschenkt. 32 Druckseiten, viele Text-Strichbilder nach Natur-Aufnahmen, Vignetten und Kopfleisten, alle sehr klar und plastisch in Kupfertiefdruck, zwei prächtige Farbdrucke — das ist viel für 10 Pfennige und war wohl nur möglich bei dem Riesenabsatz dieses beliebtesten

Tarantella

Ein spannender Abenteurerfilm!

Mit diesem Roman beginnen wir in der heutigen Ausgabe. Ein erotisches Abenteuer schildert in diesem Roman die Feder Harald Baumgartens. Sie läßt den Leser nicht locker, sie gönnt ihn, jede Fortsetzung mit neuer Spannung zu erwarten, den Personen und ihrem Tun mit höchstem Interesse zu folgen. Der Roman voll spannender Momente und Episoden ist stofflich so hervorragend, mit einer packenden Wärme und so ungemein spannend geschrieben, daß man ihn mit Recht als eine der besten Arbeiten des Autors bezeichnen darf. Mit unübertrefflichem Geschick stellt er die Hauptfiguren auf ihren [illegible] Gestalten, moralische Größen, gesuchrenfuchende Abenteurer und rücksichtslose Verbrecher. Wohl jeder Leser wird diesen Roman mit dem Bewußtsein beiseite legen, sich glänzend unterhalten zu haben. Wir freuen uns, diesen Roman veröffentlichen zu können und sind überzeugt, wieder Auserlesenes zu bieten.



Kalenders der deutschen Jugend, der konkurrenzlos dasteht. Der reiche Inhalt ist der hervorragenden Ausstattung ebenbürtig. Die Tiergeschichten sind durchweg mit viel Liebe und Verständnis für Kindergemüt und Tierseele erzählt und werden unsere Jungen und Mädel entzücken. Es ist wirklich eine Freude, eine so wertvolle und preiswerte Gabe empfehlen zu können. Vor Bestellung verlange man unentgeltliche Zusendung des Schriften-Verzeichnisses über Tierschutz-Büchlein.

:?: **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Die nächsten großen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Maler, Klempner u. Installateure sowie Damenschneiderinnen sollen in der Zeit vom 16. Januar bis 25. Februar 1933 in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Dortmund abgehalten werden. Interessenten erhalten weitere Auskünfte sowie Prospekte und Anmeldescheine durch die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstraße 25.

Bund Königin Luise

Uns wird geschrieben:

An unserer Adventsfeier, die zugleich das 7jährige Bestehen der Soester Ortsgruppe und Dezember-Pflichtabend war, hatten wir die große Freude und Ehre, die Gründerin des Bundes und 1. Bundesführerin, Frau Marie Netz, in unserem Kreise zu haben. Frau Schrader begrüßte die Gäst und Kameradinnen, insbesondere die Kameradinnen der neuen Ortsgruppe Werl, die Unkosten und Unbequemlichkeit nicht gescheut hatten, um mit uns den Abend festlichst zu begehen. Sie begrüßte mit besonderem Dank Frau Netz und erteilte dieser nach einem gemeinsam gesungenen Liede das Wort.

Frau Netz lehnte ihre Ansprache an die Adventsbotschaft an, die uns allen verkündet wurde und werden wird: Ich bin das Licht der Welt! Dunkel und undurchdringlich liegt alles vor unserem Vaterland. Dunkel seit dem Jahre, als unser Heer die Waffen strecken mußte. Damals entstand aus Kameraden dieses Volksheeres der Stahlhelm. Hart wie Stahl sollte der Schutz des Vaterlandes sein. Es war ganz gleich, welche politische Einstellung jeder hatte, es war der Zusammenschluß von Kameraden, die miteinander Hand in Hand für's Vaterland gestritten hatten. Sie haben uns Frauen dann gerufen, ihnen zu helfen, und wir sind ihrem Rufe gefolgt und haben treu zu ihnen gestanden. Wenn auch Parteihader und Parteigezänk um uns herum immer ärger zu werden drohen, wir in unserem Bunde wollen dem eine Mauer entgegenstellen. Wir wollen daran denken, immer das zu suchen, was uns sicher vereint und uns bemühen, die alte Achtung vor der Meinung der anderen wieder zu fördern. Wie ein Licht soll die Kameradschaft füreinander leuchten, das wir alle fördern, wie wir uns selbst zu fördern suchen. Dies ist eine Aufgabe, die uns gestellt ist. Nun hat uns Gott vor eine andere große Aufgabe gestellt: um uns herum sind Millionen Arbeitslose, die verbittert ihren Weg gehen. Wir wollen um uns herumschauen und uns umeinander kümmern. Wir sind alle aneinander gebunden durch unser großes Vaterland „Deutschland", und wenn Gott diesem harte Prüfungen schickt, so schickt er sie uns allen. Er gibt uns dann aber auch die Kraft, sie zu tragen und einander zu helfen. Ist es ein freundliches Wort, eine hilfreiche Hand, wir wollen nie vergeßen, wie reich Geben macht und wie glücklich das Dienen. Wir haben alle schon Opfer bringen müssen und wir müssen noch viel mehr opfern. Wir sind ein Volk mit vielen Schulden und müssen danach trachten, wieder zu der bedürfnislosen Schlichtheit unserer Ahnen zurückzukommen! Uns selbst erziehen im Geist von 1813! Dann sieht unsere Jugend in uns ein Beispiel und wird den harten Aufgaben gewachsen sein. Unsere innere Zersplitterung läßt uns unachtsam werden auf all das, was uns im Weltgeschehen umtost. Die Zwistigkeiten innerhalb der Ententemächte sollten uns aufhorchen lassen und uns als deutsche Mütter und Träger deutschen Geistes auch diese Gefahr nicht übersehen lassen. — Wir wollen in der Adventszeit, der Vorbereitung auf die Weihnachtszeit, neue Hoffnung haben, daß auch unserem deutschen Vaterland bald eine lichtere Zukunft beschieden sein möge.

Reicher Beifall zeigte Frau Netz, daß ihre Worte uns allen zu Herzen gegangen. Mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen schloß der schöne Abend.

Warnung für Möbelkäufer!

Es wird uns geschrieben:

In den letzten Monaten sind in den hiesigen Tageszeitungen wiederholt Anzeigen angeblicher großerer Möbelkäufer erschienen, nach denen „wegen dringender Wechselzahlungen" oder „der Not gehorchend" Möbel zu jedem annehmbaren Preise angeboten werden, wobei die Abholung zur verbindlichen Besichtigung im eigenen Wagen und die Lieferung franko erfolgen sollen.

Da die angeblichen größeren Möbelhäuser ihre Namen nicht bekanntgaben und die Namen der Möbelhäuser auch nur in den wenigsten Fällen festzustellen waren, da die Anzeigen nicht von den Möbelhäusern selbst, sondern von Annoncen-Expeditionen aufgegeben sind, so hat sich der Verein gegen Unwesen in Handel und Gewerbe in Düsseldorf mit dieser Angelegenheit befaßt und dabei festgestellt, daß sich im Möbelhandel ein sogenanntes Schlepper-System herausgebildet hat, **daß ziemlich eindeutig auf Betrug abgestellt ist.** Den Möbelinteressenten stellen sich sogenannte „Fachleute" vor, die sie zu angeblichen Engros- und Fabriklager schleppen, in denen man natürlich die Möbel zum Engros-Preis, also wesentlich billiger als in den jeweils bekannten Fachgeschäften bekommen soll. In Wahrheit kann davon selbstverständlich keine Rede sein, denn die Verdienste der sogenannten „Fachleute" betragen nicht weniger als 25 Prozent, die ja doch von dem Käufer entrichtet werden müssen. Darum allein geht es auch diesen Schleppern, die mit allen und oft sehr unlauteren Mitteln auf das einmalige Kaufgeschäft ausgehen, denn sie sind dem Kunden gegenüber nicht in dem Maße zur Verantwortung zu ziehen wie der ordentliche Möbelhändler. Dem Kunden wird vorgetäuscht, daß er durch außergewöhnliche Umstände die Möglichkeit habe, zu Engros- oder Fabrikpreisen zu kaufen; er fühlt sich bevorzugt und wird so leichter als im regulären Geschäft zum Kaufabschluß bewogen, insbesondere, wenn er noch durch ein Auto abgeholt wird oder ihm Fahrtkosten vergütet werden. Der vermeintliche „besonders günstige Direktkauf" stellt sich hinterher als eine gewinnsüchtige Spekulation auf die Unkenntnis und Leichtgläubigkeit des Publikums heraus. Die schwierige wirtschaftliche Lage bringt es mit sich, daß heute jeder bestrebt ist, für sein Geld den höchsten Gegenwert zu erlangen; ein an sich verständliches Streben, das aber durch den allgemein verbreiteten Glauben, bei Möbelkauf hintenherum sei manches zu ersparen, sich als eine schwere Täuschung erweist. Der „fachverständige" Schlepper, der vorgibt, einen billigen Einkauf zu Engros- bezw. Fabrik-Preisen vermitteln zu können, ist zu einer großen Gefahr für die Möbelinteressenten geworden, weshalb die Wahrung des Vereins gegen Unwesen in Handel u. Gewerbe am Platze ist.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß nach dem Groß-Dortmunder-Anzeiger in der „Roten Erde" vom 11. November 1932, 3. Blatt sich am 10. November 1932 der Dortmunder Möbelhändler Siegmund Lieber und sein Angestellter Wilhelm Hahne unter der Beschuldigung, zahlreiche Möbelkäufer, die zumeist zu den handarbeitenden Volksschichten zählen, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen betrogen zu haben, vor dem Dortmunder Schöffengericht zu verantworten hatten und wegen Betruges zu 4 bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind.

Diese Erfahrungen ermahnen evtl. Möbelinteressenten, stets nach dem Grundsatz zu handeln:

„Kauft am Platze,

da die Möbelkäufer dort gut und preiswert, vor allem aber reell bedient werden."

Betr.: Rabattsparverein e. V., Soest

Die dem H. R.-Verband, Reichsverband der Handelsschutz- und Rabattsparvereine Deutschlands e. V. angeschlossenen gemeinnützigen Rabattsparvereine haben sich seit einigen Jahren in rechter Erkenntnis der Tatsache, daß Kontrolle den Weg zum Vertrauen ebnet, freiwillig eine Revisionsinstanz in ihrem Verbande geschaffen, deren obligatorische Prüfungen mindestens alle 2 Jahre stattfinden. Durch diese von einem unabhängigen Revisor ausgeführten Prüfungen sorgen die organisierten Rabattsparvereine im Interesse des markensammelnden Publikums also für weitgehende Sicherheit und Kontrolle.

In diesen Tagen wurden nun die gesamten Geschäftseinrichtungen des hiesigen Rabattsparverein von dem Verbandsrevisor G. Beythien, Berlin, einer eingehenden Revision unterzogen. Der Verbandsrevisor konnte vor allem bestätigen, daß für die in den Haushaltungen befindlichen Marken volle, sicher angelegte Deckung vorhanden ist, die jederzeit zur Verfügung der Sammler steht. Die der obengenannten Organisation angehörenden Handelsschutz- und Rabattsparvereine zahlten im vergangenen Jahre etwa 24,5 Millionen Mark an das sparende Publikum aus.

Vergünstigungen

der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät.

Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in Münster (Westf.) hat in den Jahren 1929, 1930, 1931 und 1932 aus freiem Entgegenkommen die reichsgesetzliche Versicherungssteuer, die je nach der Versicherungsart (Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschäden-Versicherung) 4 bis 10 Proz. vom Beitrage beträgt, auf eigene Rechnung übernommen, diese Steuer also nicht neben den Versicherungsbeiträgen von ihren Versicherungsnehmern, wozu sie nach dem Gesetz berechtigt gewesen wäre, eingezogen.

Die Gesamtsumme der von der Feuersozietät übernommenen und an den Reichsfiskus in den genannten 4 Jahren abgeführten reichsgesetzlichen Versicherungssteuer beträgt rd. 1 600 000 Reichsmark.

Für das Versicherungsjahr 1933 übernimmt die Provinzial-Feuersozietät wiederum für ihre Versicherungsnehmer die gesetzliche Reichsversicherungssteuer und gewährt außerdem aus freiem Entgegenkommen allen ihren Versicherungsnehmern einen

Beitragsnachlaß von 10 Prozent

(siehe auch die besondere Bekanntmachung im Inseratenteil dieser Zeitung).

Ob auch für das Jahr 1934 diese Vergünstigungen bestehen bleiben können, hängt, wie wir hören, in der Hauptsache von dem Schadenverlauf des Jahres 1933 sowie von dem ordnungsmäßigen, rechtzeitigen Eingang der fälligen Versicherungsbeiträge ab.

Den jeweiligen Schadenverlauf günstig zu beeinflussen, ist jeder Versicherungsnehmer in der Lage, wenn er zu seinem Teile und bei seiner eigenen Habe mit dazu beiträgt, Brand-Unglücksfälle zu verhüten vor allem dadurch, daß er seine Schornstein- und Feuerungsanlagen regelmäßig und ordnungsmäßig reinigen und schadhafte feuergefährliche Stellen an Schornstein- und Feuerungsanlagen beseitigen läßt und nicht minder dadurch, daß er seine elektrischen Licht- und Kraftanlagen, besonders in Scheunen, Ställen und Abstellräumen, in gutem, gefahrlosem Zustande erhält.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Westarp, 1. Dez. **Monatsversammlung des Vereins F. C. Union-Westarp** Sonntag, den 4. Dez, abends 8 Uhr. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Hovestadt-Herzfeld, 30. Nov. Dem Landwirt J. Schröer wurden aus seinem neben dem Wohnhause gelegenen Holzschuppen zwei Herrenfahrräder entwendet. In der gleichen Nacht wurden dem Gast- und Landwirt Bernard Knepper aus seinem verschlossenen Schreibpult 380—400 Mark gestohlen, ferner wurden aus dem Schankraum 10 Packen Tabak mitgenommen. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Wirtschaftliches

Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 30. Nov. Weizen, märk. 193—195, Dez.-Lieferung 207,5—206,5, März-Lieferung 209,25 bis 207,75, Mai-Lieferung 212—211, Roggen, märk. 154—156, Dez.-Lieferung 166,75—166,25 März-Lieferung 170,5—170,25, Mai-Lieferung 174—173,5, Braugerste 170—180, Industrie- und Futtergerste 161—168, Hafer, märk. 124—129, Dez.-Lieferung 131,25—130,5, März-Lieferung 134,5—135, Weizenmehl 24,10—27, Roggenmehl 19,75—22,50, Weizenkleie 9,45—9,75, Roggenkleie 8,75—9,10 Mark.

Viktoriaerbsen 21—26, Kl. Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 14—16, Leinkuchen 10,10—10,20, Erdnußkuchen 10,70, Erdnußkuchenmehl 11, Trockenschnitzel 8,90, extrah. Sojabohnenschrot 46-Prozent ab Hamburg 10,—, dto. ab Stettin 10,80 Mark.

Rauhfutter.

Roggenstroh, drahtgepr. neu 0,65—0,80, Weizenstroh, drahtgepr. neu 0,45—0,60, Haferstroh, drahtgepreßt, neu 0,45—0,60, Gerstenstroh, drahtgepreßt, neu 0,45—0,60, Roggenlangstroh, geb. 0,60—0,80, Roggenstroh, bindf. gepr. 0,60—0,80, Weizenstroh, bindf. gepr. 0,45—0,60, Häcksel 1,30—1,45, Heu, handelsüblich 1,10—1,30, Heu, gutes 1,80—2,10, Luzerne 2,15—2,45, Thymothee 2,20—2,50, Kleeheu 2,00 bis bis 2.30 Mark.

Harald Baumgarten

Tarantella

Ein exotisches Abenteuer

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, A.-G., München, Printed in Germany

Erstes Kapitel.

Das Meerschweinchen fraß vergnügt seinen Kohl. Balancierte auf den Vorderpfoten ein besonders appetitliches Stückchen, beschnupperte es mit Kennermiene — legte es beiseite, um es zu gelegener Zeit aufzuknabbern. Plötzlich fühlte es eine Beklemmung, rang nach Luft, sprang wild ins Weite — und fiel leblos zusammen.

„Machen Sie sofort die Sektion, lieber Kollege," sagte Sir Hee, indem er eifrig eine Blutprobe betrachtete, die er dem toten Tierchen entnommen hatte. „Ich fürchte, daß sich auch diesmal keine Reagenz zeigen wird."

„Ich wage dem zu widersprechen, mein lieber Professor", entgegnete sein Assistent Dr. Doherty. „Der Tod ist genau nach dreimal vierundzwanzig Stunden eingetreten. Ich glaube, wir haben die richtige Spur verfolgt."

Der greise Gelehrte sah den Sprecher gütig an. „Immer hoffnungsfroh, ich glaube, ohne Sie hätte ich die tausend vergeblichen Versuche gar nicht ertragen. Aber was nützt es uns, die heimlich schleichenden Gifte, vor Jahrhunderten in Indien gefunden, und wieder vergessen, zu rekonstruieren? Was können sie bringen, als den unheimlichsten, unnachweisbaren Vergiftungstod? Wem dienen wir?"

„Der Wissenschaft, Herr Professor!" rief begeistert sein Assistent. „Immer wieder erklimmt der Menschengeist eine kleine Sprosse der Himmelsleiter, immer wieder rückt er ein Stückchen näher an Gottes Thron und kann dem alten Herrn da oben in die Karten gucken."

Kopfschüttelnd betrachtete Dr. Hee den Ekstatischen. „In die Karten gucken, richtig — aber niemals eine Karte selbst spielen, niemals."

Die Sonne war höher über das Meer gestiegen. Es fing an, unerträglich heiß zu werden. „Machen Sie die Sektion, lieber Kollege", repetierte Sir Hee, „und dann wollen wir frühstücken, im übrigen glaube ich Ihnen rechtgeben zu dürfen. Wir haben die Welt um ein nutzloses Wissen bereichert. Eilen Sie, sonst wird Mary ungeduldig."

Auf der Insel Guanahani lag der Landsitz Sir Edward Hees weiland Professor der Medizin an der Universität Edinburgh. Es hatte vor zwanzig Jahren keinen glücklicheren Menschen gegeben. Spät hatte er sich verheiratet, aber als dem Fünfzigjährigen seine Frau ein Mädchen gebar, erreichte die immer harmonische Ehe den Höhepunkt der Glückseligkeit. Bis ein Jahr später das Unglück kam. Ein kleiner dummer Zufall. Maria wollte ihrem Manne etwas mitteilen — etwas Unwichtiges, etwa, daß sein Freund antelephoniert habe, oder ähnliches. Beim Weggehen aus dem Hause sah sie ihren Mann auf der andern Straßenseite. Da fiel es ihr ein. Sie wollte zu ihm hinüber. In der Eile übersah sie den Wagen, der hinter der Elektrischen herumfuhr. Und so war es geschehen, daß die kleine Mary Hee eine Halbwaise wurde. Der Professor aber war von diesem Tage an ein alter Mann. Er schied aus dem Amte und kaufte sich in Zentralamerika ein Grundstück, dem er den Namen „Letzte Tage" gab. Ließ sich ein kleines Schloß dort bauen mit einem geräumigen Laboratorium und einem herrlichen Park für die kleine Mary, wo sie Ponyreiten und Eselfahren konnte. Ließ die besten Bonnen, die besten Lehrer kommen, damit Mary alles lernen konnte, was die Welt zu lehren wußte. Ließ sie allen Sport treiben, Tennis, Boxen, Schwimmen. Und so vernarbte langsam die Wunde. Nach einigen Jahren begann er wieder seine wissenschaftlichen Studien und wandte sich seinem Steckenpferd, der Erforschung alter indischer Gifte zu, die Wochen und Monate im Körper verborgen, plötzlich den Tod herbeiführen. Als seine umfangreichen Studien eine Hilfe notwendig machten, hatte er in einem englischen Fachblatt nach einem Assistenten annonciert, und nach sorgfältigen Erkundigungen seine Wahl getroffen. Das war vor einem Jahr gewesen, als Mary siebzehn Jahre alt, der Typus des frischen amerikanischen Sportsmädels, aber doch voller Gemüt, einem Erbteil ihrer deutschen Mutter, war.

Dr. Jack Doherty war gekommen, schmal schlank, das schwarze Haar straff nach hinten gekämmt, voll geschmeidiger Liebenswürdigkeit. Als ihm Mary ihre kräftige braune Hand zum ersten Male reichte, war eine helle Freude in seine Augen gestiegen. Und seit der Zeit warb er um sie. Beim Vater wußte er sich durch Klugheit und Fleiß bald unentbehrlich zu machen. Aber Mary zu gewinnen, war nicht so leicht. Sie war nicht sentimental, sie war ausgefüllt durch ihren Sport. Wenn der Atlantische Ozean hohe Wellen an den Strand warf, stürmte sie mit ihrem kleinen Rennboot — nur von dem alten Neger Tommy begleitet — durchs Meer. Gab es ein Pferd einzureiten, sie war die erste, die der unwillige Rücken tragen mußte. Ja, sie war voll Kraft, voll Schönheit und voll Lebenswillen. Eine Herrin war sie, die kleine Mary Hee. Sie dachte nicht daran, Frau Dr. Doherty zu werden. Und wenn seine Augen voll Begehrlichkeit ihre Gestalt abtasteten, gab sie ihm unbefangen einen Nasenstüber und sprang über die Balustrade in den Garten.

Einsam, umgeben von blühenden Wäldern, vor sich das Meer, lag das Schlößchen „Letzte Tage". Einmal mußte auch Marys Herz der Liebe zugänglich werden. Auf diesen Moment wartete Doherty. Dann würde er sein Ziel erreichen, und seinen Lebenstraum erfüllt sehen, als Herr in dem Besitztum am Atlantischen Ozean, als Mann der Millionenerbin, er der arme Dr. Jack Doherty. Das war sein Ziel. Und inzwischen experimentierte er mit Sir Edward Hee, um den Giftstoff zu finden, mit denen der unbekannte Fakir vor achthundert Jahren die Menschen getötet hatte, ohne daß man ahnen konnte, wie das zugegangen sei.

Zweites Kapitel.

„Pump das Wasser aus dem Boot!" Der alte Neger erwachte aus seinem Halbschlummer. Eilig nahm er den Bootseimer zur Hand. Tatsächlich, das Boot war wieder halbvoll geschlagen. Das war ja auch wieder eine Fahrt gewesen. Immer kreuz und quer, bald mit den Wellen, bald scharf dagegen anlaufend. Ein schwarzes Pünktchen lag die kleine Motornacht auf dem ruhig atmenden Ozean. Mary sprang auf, ließ das Steuerrad fahren, stand am Bug, breitete die Arme weit aus. Selige Freiheit! Ganz weit hinten ein dunkler Streifen, der Strand. Vor ihr das Meer. Die Sehnsucht, die unstillbare. Der alte Neger goß bedächtig Eimer um Eimer über Bord, er konnte sich nicht dazu verstehen, die mechanische Pumpe zu benutzen. In diesem Punkte gehorchte er nicht. Maschinelles war ihm zuwider.

Mary philosophierte wie eine junge reiche Amerikanerin von achtzehn Jahren. Wunschlos war sie, denn was die Erde zu vergeben hatte, besaß sie. Liebe? Sie kräuselte die Lippen. „Gott, wie unmodern, wie romantisch!" Sie würde einmal heiraten — warum nicht, Billy oder Charly. Irgendeinen braunen Jungen mit gesunden Gliedern, kräftigen Fäusten und blitzenden Zähnen. Wen, das war ja gleich. Sie waren sich alle so ähnlich und dann würde sie mit ihm statt mit dem alten Neger Tommy über das Meer und über die weißen Chausseen fliegen, und beim Tennis würde sie: Gut, my Darling, rufen. Und das würde der ganze Unterschied sein. Einen andern Namen würde sie tragen, nicht mehr den alten stolzen aus dem schottischen Earlsgeschlecht. Sie ließ sich am Bug nieder. Langweilig, immer die erste zu sein. Morgen würde sie zum Tennistournier nach Newyork reisen, und zweifellos würde sie die Meisterschaft gewinnen. Langweilig. Die Dünung ging höher. Das Boot wurde in regelmäßigen Abständen hoch hinaufgehoben und tief in ein Wellental gesenkt. Das Wetter wurde unsichtig. Tommy hatte das Steuerrad ergriffen, und versuchte das bewegungslose Boot mit dem Bug gegen die Dünung zu halten.

„Oh Miß Mary, ein Wetter sein im Anzug," meinte er schließlich ängstlich. „Wir wollen kehren heim." Mary stand auf. Richtig, es war Zeit. Man würde bereits auf sie warten. Die Herren arbeiteten nicht mehr so lange im Laboratorium. Sie kletterte über die Kajüte. Der Himmel fing an, sich zu beziehen, es würde einen Sturm geben. Prüfend betrachtete sie den Horizont.

„Tommy, mein Glas!" befahl sie plötzlich. Ihr scharfes Auge hatte eine Rauchfahne erblickt, seitab von der Dampferroute. Tommy lugte neben ihr.

„Oh Miß, laßt uns fahren! Schmuggler, weiter nichts!"

Wenn das Boot auf dem Wellenrücken stand, konnte man durch das Glas die entfernten Umrisse des Schiffes sehen. Es hatte zwei zierliche, etwas nach hinten geneigte Masten. Sein Kurs ging wohl nach Newyork. Mary faßte einen schnellen Entschluß, der Motor sprang an, sie warf das Steuer herum, mit Vollkraft jagte das Boot ab, dem unbekannten Schiffe zu.

„Luken zu! Schwimmwesten an!" befahl Mary. „Wasser pumpen!"

Die See wurde unruhiger. Der starke Motor peitschte das Boot mit dem Bug hoch über dem Wasser vorwärts. „Festbinden!" Sie selbst schlang sich einen Gurt fest um den Leib.

(Fortsetzung folgt.)

Wiese-Georgs-Gemeinde.

Steuerhebetermin

am Sonnabend, den 3. Dezember, nachmittags 3 bis 5 Uhr im Wiesegemeindehaus.

Zahlungen können auch auf Postscheckkonto 30 170 Dortmund und auf Scheckkonto 10 bei der Ländl. Sparkasse Soest, erfolgen.

Es ist unbedingt notwendig, die fällige Rate bis zum 3. Dezember zu entrichten.

Das Presbyterium.

---

4 K 48/32.

Grundstückszwangsversteigerung.

Am 6. Dezember 1932, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, die Besitzung des Kaufmanns Georg Schulenburg zu Soest und zwar: Wohn- und Lagerhaus Thomästr. 4 und 2. Wohnhaus Kattenhol Nr. 7a, Villa mit Hausgarten, Deiringsemweg Nr. 1, öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 25. November 1932.

Das Amtsgericht.

Einen Lichtstrahl

in das Dunkel dieser Zeiten und in die Leidensnacht unserer großen, jammerreichen Schar, der Krüppel und Siechen, Kranken und Blinden, Hilflosen und Gebrechlichen **zum Weihnachtsfest** erbittet und nimmt mit herzlichstem Dank entgegen

Der Anstaltsleiter:
Lic. Erich Braun, Pfarrer,
Postscheckkonto: Krüppelanstalten „Bethesda, Angerburg (Ostpr.), Königsberg Pr. Nr. 2423.

Zwangsversteigerung

Betrifft: Reichsbaudarlehen für Herstellung von Eigenheimen.

Die Reichsregierung hat beschlossen, in den beiden Rechnungsjahren 1933 und 1934 insgesamt bis zu 20 Millionen Reichsmark zur Förderung des Eigenheimbaues bereitzustellen.

Als Eigenheime im Sinne dieser Bestimmungen gelten Einfamilienhäuser (Einzelhäuser, Doppelhäuser oder Reihenhäuser). Der Einbau einer zweiten Wohnung ist zulässig. Jedes Haus muß mindestens enthalten: 1 Wohn- und Kochraum, 1 Schlafraum, 1 weiteren Wohn- oder Schlafraum, Keller, Waschküche und Nebenräume.

Die Herstellungskosten des Eigenheims einschl. aller Nebenkosten, jedoch ausschließlich der Kosten des Grunderwerbs und der Geländeerschließung sollen in der Regel 8 000 Rm. nicht übersteigen; in besonderen Fällen dürfen die Kosten bis zu 10 000 Rm. betragen. Ist eine zweite Wohnung eingebaut, so beträgt die Kostenhöchstgrenze 12 000 Rm.

Eigenheime, deren Bau vor Erteilung des Darlehnsbescheides begonnen worden ist, dürfen nicht berücksichtigt werden.

Bei der Auswahl der Bewerber sind in erster Linie solche zu berücksichtigen, die über besonders viel Fremd- und Eigenkapital verfügen. Schwerkriegsbeschädigte und Kinderreiche sind besonders zu bevorzugen. In jedem Falle muß der Bewerber Eigenkapital in Höhe von **mindestens 30 v. H. der Bau- u. Nebenkosten zuzügl. des Wertes des Grund und Bodens nachweisen können.**

Die Höhe des Reichsbaudarlehens ist so niedrig wie möglich zu halten; es soll in der Regel 1500 Rm. nicht übersteigen, kann aber in besonderen Fällen bis auf 2000 Rm. erhöht werden. Ist eine zweite Wohnung eingebaut, so darf das Reichsdarlehn bis zu 1000 Rm. erhöht werden.

Die näheren Bedingungen können im Stadthause — Zimmer 4 — eingesehen werden.

Wir bitten, etwaige Anträge mit den erforderlichen Unterlagen (Finanzierungsplan, Bauzeichnungen usw.) umgehend einzureichen.

Soest, den 30. November 1932.

Der Magistrat.

Geschäftliches.

Etwas ganz Neues

gibt es auf dem Gebiete der Küchentechnik. „Saftbrater" nennt sich ein neues Brat-, Back- und Kochgerät. **Durch eine besondere Konstruktion gestattet** dieser Apparat das Braten von Fleisch im eigenen Fett und das Kochen von Gemüsen, Fisch usw. im eigenen Saft ohne Wasserzusatz. Die auf diese Weise hergestellten Gerichte zeichnen sich durch besondere Schmackhaftigkeit aus und haben außerdem den Vorteil, besonders nahrhaft zu sein, da alle Nährstoffe erhalten bleiben. Nebenbei können die Speisen im Saftbrater nicht mehr anbrennen.

Die Firma Caspar Wessel läßt diesen neuen Topf bis einschließlich Samstag jeden Nachmittag in ihrem Geschäftslokal am Markt vorführen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Films

Die Behauptung, daß die deutsche Filmindustrie im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Faktor in der deutschen Wirtschaft überhaupt geworden ist, bedarf wohl keines besonderen Beweises mehr. Es mag sein, daß der kulturelle und künstlerische Wert des Films noch weit höher zu veranschlagen ist als sein wirtschaftlicher.

Aber in Zeiten der Not, wie wir sie jetzt durchleben, rückt die Frage der wirtschaftlichen Auswirkung immer mehr nach vorn. Nach einem uralten Sprichwort geht nun einmal die Kunst nach Brot. Das heißt also, wenn sich die Filmindustrie entweder nicht selbst wirtschaftlich ernähren kann oder wenn ihr durch öffentliche Unterstützung vor allem in der Frage der Sonderbesteuerung durch Kontingentbestimmungen usw. Lebensfähigkeit schafft ihr damit die Möglichkeit zu erfolgreichem, kulturellem und künstlerischem Arbeiten genommen wird.

Die ureigenste wirtschaftliche Bedeutung der Filmindustrie liegt in Deutschland zunächst einmal darin, daß sie eine hohe fünfstellige Zahl Arbeitnehmer beschäftigt. Man schätzt, daß allein in Berlin in der Filmproduktion und im Kinobetrieb etwa 50 000 Menschen, davon allein 25 000 in Theaterbetrieben, ständige Beschäftigung haben. Im Reich wird die Zahl der Beschäftigten relativ geringer, da außerhalb von Berlin die Produktion keine große Rolle spielt. Immerhin dürften im Kinotheaterbetrieb außerhalb von Berlin nochmals zwischen 10- bis 15 000 Arbeitnehmer tätig sein, so daß die Gesamtzahl der Personen, die durch die Filmwirtschaft direkt ihr Brot verdienen, auf rund 50 000 geschätzt werden kann. Dazu kommt aber das Riesenheer der Arbeiter und Angestellten, die indirekt von der Filmindustrie in Lohn gesetzt werden. Druckereien, Papierfabriken, Elektro- und Maschinenarbeiter, optische Fabriken, Maler, Tischler, Schlosser, Schmiede, Dekorateure, Tapezierer, Zimmerleute, Rohfilmhersteller, Photographen usw. usw.

Der zweite Punkt, der die wirtschaftliche Bedeutung des Films für Deutschland erst ins rechte Licht setzt, ist in den Zahlenaufkommen an aufgebrachten Lustbarkeitssteuern zu ersehen. Im Jahre 1931, in dem die durchschnittlichen Eintrittserlöse infolge der Abwanderung des Publikums von den teuren zu den billigeren Plätzen wesentlich gesunken sind, betrug das Aufkommen der Kinotheater an Lustbarkeitssteuer immer noch rd. 30—35 Millionen Mark. Die Größe dieses Postens wird am besten veranschaulicht, wenn man einmal darüber nachdenkt, wieviel Millionen von Eintrittskarten ausgegeben und bezahlt werden müssen, bis ein Eingang bei den Theaterkassen erreicht wird, der dem Betrag dieser die Filmwirtschaft schwer bedrückenden Steuerlast entspricht.

Ist schon die Filmwirtschaft als Brotgeber und Steuereintreiber ein wesentlicher wirtschaftlicher Faktor, so erhöht sich ihre Bedeutung ganz besonders dadurch, daß sie „Devisen" ins Land bringt. Noch vor wenigen Jahren war die Außenhandelsbilanz der deutschen Filmindustrie passiv. Das heißt, man gab in Deutschland wesentlich mehr Geld für die Einfuhr ausländischer Filme aus, als für die Ausfuhr deutscher Filme wieder hereinkam. Für das Jahr 1929 z. B. weist die Statistik Ausgaben für die Einfuhr fremder Filme in Höhe von 18 Millionen, dagegen Einnahmen aus der Ausfuhr nur in Höhe von 8 Millionen aus. In der Bilanz der gesamten deutschen Filmwirtschaft war also ein Minus von 10 Millionen vorhanden, für das Deutschland Devisen zur Verfügung stellen mußte. Damals befand sich die deutsche Filmindustrie noch im Anfangs- und Versuchsstadium des Tonfilms. Das Minus in der Bilanz hing nicht zuletzt damit zusammen, daß der erste amerikanische Tonfilm „Singing fool" Geschäftserfolge erzielte, die noch nie vorher mit einem stummen Film erreicht waren, daß die Tonfilmproduktion in Deutschland aber noch in den Kinderschuhen steckte und somit jeder geforderte Preis ohne Überlegung für ausländische Tonfilme bezahlt wurde.

Nachdem aber Ende 1929 die Filmindustrie mit der Tonfilmproduktion in größeren Ausmaßen begonnen hatte, änderte sich das Verhältnis von Ein- und Ausfuhrzahlen. Schon im Jahre 1930 war aus der Unterbilanz von 10 Millionen ein Überschuß von rund 12 Millionen Mark geworden. Die deutsche Filmindustrie zahlte nur noch 3 Millionen, also den sechsten Teil des vorjährigen Betrages, für Filmlizenzen an das Ausland, vereinnahmte dagegen ca. 15 Millionen. Dieser große Erfolg der Filmwirtschaftsbilanz des Jahres 1930 dürfte nicht zuletzt den Ufatonfilmen, an ihrer Spitze „Der blaue Engel", der ja einen Siegeszug durch die ganze Welt machen konnte, zu verdanken sein.

Im Jahr 1931 wurden über 18 Milionen Mark aus dem Export von Filmen erzielt. Der Import ausländischer Filme ging weiterhin zurück, so daß der Exportüberschuß mehr als 14 Mill. Mark betrug. Man muß bedenken, daß die Preise für die Lizenzen, die in den ersten Jahren nach Erfindung des Tonfilms außerordentlich hoch waren, immer weiter zurückgingen, eine Bewegung, die sich auch im Jahre 1932 fortgesetzt hat. Die Exporterfolge der letzten Zeit dürften wohl in erster Linie auf Filme wie „Bomben auf Monte Carlo", „Stürme der Leidenschaft", „Der Kongreß tanzt" usw. zurückzuführen sein.

Der Hauptanteil an der Ausfuhr — entsprechend ihrer sonstigen Bedeutung im Rahmen der Welt-Filmwirtschaft — entfällt zweifellos auf die Ufa, die allein wohl etwa ⅓ bis ½ der deutschen Filmausfuhr bestreitet. Die Ufa, die über eine große und ausgezeichnete Auslandsorganisation verfügt, exportiert zum größten Teil durch ihre eigenen Auslandsvertretungen, während die übrigen deutschen Hersteller sich für das Auslandsgeschäft der Vermittlung bestimmter Firmen bedienen, die sich fast ausschließlich mit diesen Exportaufgaben befassen. Die obengenannten Zahlen sind sehr vorsichtig errechnet und entsprechen nicht der vollen Bedeutung des deutschen Film-Auslandsgeschäfts, denn die hohen Unkosten, die durch deutsche Vertretungen und Theaterbetriebe im Ausland entstehen, sind bereits von den Einnahmen aus der Ausfuhr, die statistisch erfaßt werden, abgezogen.

Man sieht jedenfalls an Hand der wenigen genannten Zahlen, wie wertvoll der deutsche Film für die Devisenbilanz des Deutschen Reiches geworden ist, wobei noch längst nicht alle Möglichkeiten der Entwicklung des Films ausgenutzt sind. Immerhin kann die deutsche Filmindustrie mit Stolz auf ihre seit 1930 erzielten Erfolge in der Ausfuhr hinweisen, und sie kann — neben den kulturellen und künstlerischen Fragen — auch mit Rücksicht auf ihre Tätigkeit als „Devisenbeschaffungsstelle" für die Reichsbank fordern, daß bei gesetzlichen Maßnahmen nicht nur auf ihre Lebensfähigkeit im allgemeinen, sondern auch auf ihre Konkurrenzfähigkeit als Export-Industrie im besonderen Rücksicht genommen wird.

Dr. A. B.



Woven Soest spricht

10 Pfg. STADTRAT 10 Pfg. Eine Sandblatt Cigarre von unvergleichlich feiner Qualität, hell leicht feines Aroma.

Adolf Storck, Brüderstraße 5.

Mata Hari

Roman von Hans Lefebre

nach Karen Brown unter Zugrundelegung des gleichnamigen Garbo/Ramon Novarro-Films der Metro-Goldwyn-Mayer.

Copyright: Metro-Goldwyn-Mayer.

„Danke". Mata Hari hatte alle Vorsicht vergessen und zeigte ihren ganzen Haß und ihre ganze Verachtung.

„Ich sehe keine Gefahr. Ich war wahnsinnig. Warum habe ich mich von Dir einsperren lassen? Was geht mich Schubins Selbstmord an? — Du sagtest, man würde behaupten, er hätte sich meinetwegen getötet. Das haben viele getan. Ich habe mich nie versteckt. Kein Mensch hatte mir Sand gegeben, wenn man mich weiter gesehen hätte. Jetzt haben sie über mich geurteilt."

Andriani fiel ihr ins Wort. „Wie dumm Du bist. Das Gerede über Schubins Selbstmord hat kein anderer als Dubois verbreitet. Damit wollte er Dich fangen. Aber hör' jetzt zu. Meine Geduld ist zu Ende. Wenn man Dich gefunden hätte, wärst Du schon lange verhaftet und sobald würden sie Dich nicht wieder aus ihren Fingern lassen. Ich wollte Dich retten. Du kannst fort von Paris. Ich habe für alles gesorgt. Du willst Deine Kleider. Bitte, ich schicke sie Dir. Du kannst nach Holland. Brauchst nicht einmal allein zu fahren. Nimm Dir mit, wen Du willst. Ich bin bereit, Dir zu helfen, aber nur, wenn Du Dir helfen läßt. Dein Paß ist in Ordnung. Du fährst über Le Havre nach Amsterdam. Es hat viel Kopfzerbrechen gemacht und eine Menge Unannehmlichkeiten, bis ich alles geordnet hatte. In Amsterdam erwartet Dich D 14 mit Aufträgen."

Und dann hatte die Stimme Andrianis nichts mehr von ihrer schneidenden Schärfe: „Vielleicht wirst Du Dich wundern, warum ich mir so viel Mühe gegeben habe" —

„Ich wundere mich gar nicht", lachte Mata Hari höhnisch. „Du hast Angst, das ich erzählen würde, wenn sie mich fassen."

„Vielleicht. Aber gleichgültig warum, ich will nicht, daß Du festgenommen wirst."

„Und ich sage Dir, ich will nicht nach Holland, bestimmt nicht, bevor ich ihn noch einmal gesehen habe. Und ich werde ihn sehen. Ich wäre schon fort, wenn Du nicht gekommen wärst."

„Ich bin sicher, daß Du festgenommen wirst", warnte Andriani sie zum letzten Mal.

„Ich muß ihn sehen", erwiderte Mata Hari, und es war nicht mehr die Spionin, die versuchte, dem Mann, mit dem sie gemeinsam die Wege des Verbrechens begangen war, ihre Sehnsucht zu erklären: „Ich will Euch nicht gefährden, Andriani, ich will nicht, daß irgend einer mit hineingezogen wird. Aber ich muß ihn doch einmal sehen. Er soll wissen, daß es mir leid tut, daß es mich schmerzt, ihm wehgetan zu haben. Ich will, daß er mir glaubt, wenn ich sagte, daß ich ihn liebe. Ich habe es oft gesagt und man hat es mir zu oft geglaubt. Ich weiß jetzt, was Schmerz bedeutet. Ich habe es ja eigentlich immer gewußt — aber ich hatte es vergessen —"

„Immer dasselbe", Andriani schüttelte den Kopf. „Erinnerst Du Dich an Carlotta? Sie hat Selbstmord begangen, als sie liebte. Wir dürfen nur unseren Beruf lieben. Er erlaubt nicht, daß wir ihm auch nur einmal untreu werden. Wenn wir schwach werden, müssen wir sterben. Wir haben kein Recht an uns."

„Worauf willst Du eigentlich hinaus?" fragte Mata Hari, die seine Güte mehr fürchtete als seinen Haß.

„Ich wollte Dich nur daran erinnern, daß Spione keine Freunde haben. Sie wissen nie, woher die Kugel kommt."

Mata Hari richtete sich auf. „Du glaubst, daß ich Deine Drohungen fürchte. Ich bin nicht Carlotta. Ich bin nicht eine von den vielen, die Dir gehorchen. Du vergißt, ich bin Mata Hari."

„Ich löse meinen Vertrag mit Dir."

„Gut, Mata Hari", akzeptierte lächelnd Andriani. Und sie wußte, das Lächeln war ihr Todesurteil.

★

Mata Hari fühlte sich verfolgt. Jetzt war es nicht mehr nur Dubois, dessen Haß sie zu entgehen hatte. Jetzt war sie von Feinden umstellt. — Sie schmiegte sich in den Pelz und suchte ihr Gesicht zu verbergen. Es war neblig und ein feiner Regen rieselte herab. Die Seine floß träge und grau dahin.

Das Schloß, das man in ein Lazarett verwandelt hatte, stand düster und trübe im Nebel. Auch hier schien der Tod zu lauern.

Ohne Schwierigkeit erhielt sie die Besucherlaubnis. Aber niemand hatte Zeit, sie zu führen. Sie mußte sich den Weg allein suchen und irrte durch die langen Korridore. Es war unheimlich still. Eine trübe Lampe suchte vergebens die Schatten der langen Gänge zu verscheuchen. Eine Schwester kam an ihr vorüber. Leise, geschäftig, in traurig beglückende Pflicht eingespannt. Verschwand. Mata Hari suchte, und es erschien ihr unendlich lange, bis sie Zimmer 36 fand, in dem Rosanoff liegen sollte.

Mata Hari fror plötzlich. Ihre Hände in den langen schweren Handschuhen waren schmerzhaft kalt. Sie trat ins Zimmer.

Alexis saß am Fenster, in Decken eingehüllt, mit dem Rücken gegen die Tür.

Sein Kopf war verbunden, bewegungslos starrte er in die Ferne. „Schwester Therese" sagte er, ohne sich umzudrehen, als er die Tür öffnen hörte, — und wurde ungeduldig, als er keine Antwort erhielt: „Sind Sie es Schwester?" und drehte erschreckt und beglückt zugleich den Kopf, als er die Stimme Mata Haris vernahm, die nicht mehr sagen konnte als seinen Namen und sah doch in eine andere Richtung — starrte irgendwo ins Zimmer — schien sie nicht zu sehen. Und plötzlich kam ihr die entsetzliche Gewißheit, daß er blind sei.

Er versuchte, zu ihr zu gehen, tastete durch das Zimmer, bis sie auf ihn zueilte, ihm in einer unendlich gütigen mütterlichen Umarmung Trost zu geben suchte.

(Fortsetzung folgt).

Turnen, Spiel und Sport

Spiel-Vereinigung Welver.
Fußball.

Nach längerer Zeit spielten am vergangenen Sonntag bei recht gutem Wetter wieder alle vier Mannschaften der Spiel-Vereinigung Welver u. zwar:
in Soest **Liga-Reserve Rtus. — 1. M. SV Welver 1:3**
in Scheidingen **2. M. BV. Scheidingen — 2. M. SV. Welver 0:9**
in Welver **1a Jugend SV. Welver — SC. Werl 0:4**
in Welver **1. Schüler SV. Welver — Preußen Werl 1:1.**

Durch den Gewinn der Welveraner sind dieselben, die mit Bad Sassendorf in der diesjährigen Tabelle gleich stehend an der Spitze standen, an erster Stelle gerückt, da Bad Sassendorf am Sonntag sich hat eine **Niederlage gefallen lassen müssen.**

Wetter-Vorhersage.

Anfangs bei südlichen bis südöstlichen Winden starke Bewölkung und strichweise Regen. Mild. In den Morgenstunden vielfach neblig. Später nördliche Winde und wieder Temperaturrückgang.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch immer stark wolkig mit einzelnen Regenschauern. Zwischen West und Nordwest schwankende Winde.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Tragödie im Sargmagazin

Das Kölner Schöffengericht verurteilte den 19jährigen Kaufmann Peter Wildhagen wegen Beleidigung und bewaffneten Hausfriedensbruches zu zwei Monaten Gefängnis.

Der Verurteilte lernte im Juli v. J. die 30jährige Tochter eines Sargmagazinbesitzers in Köln kennen, in die er sich unsterblich verliebte. Als das Mädchen im Februar 1932 die Beziehungen zu ihm löste, unternahm der Unglückliche dreimal Selbstmordversuche, zunächst am 4. April, indem er sich im Stadtwald die Pulsadern aufschnitt, dann am 12. April in dem Hause des Sargmagazinbesitzers, wo er Zyankali nahm und verdünnte Salzsäure trank und zuletzt am 15. April, wo er sich ins Herz schoß, glücklicherweise aber die Herzkammer nicht verletzte. Er lag aber 20 Wochen wegen dieser Verletzung im Krankenhaus. Die Anklage beruhte auf dem zweiten Selbstmordversuch im Hause des erhofften Schwiegervaters. Er hatte sich in der Absicht, im Hause seiner Braut sterben zu wollen, in das Sargmagazin eingeschlichen und war hierbei von seinem zukünftigen Schwiegervater erwischt worden, der ihn aber in seiner Vermummung — der Angeklagte hatte sich eine Mütze tief ins Gesicht gezogen und sich eine Autobrille aufgesetzt — nicht erkannte. Deshalb rief ihn der Geschäftsinhaber an, und als der Angerufene in die Tasche griff, nahm der Schwiegervater Reißaus in dem Glauben, er werde erschossen. Tatsächlich zog Wildhagen aber nur die Flasche mit Schwefelsäure, aus der er trank, um das bereits eingenommene Zyankali besser herunter zu bekommen. Durch sofortige Inanspruchnahme eines Arztes konnte der Mann gerettet werden.

In der Verhandlung behauptete der Besitzer, der Angeklagte habe Mord, Mord! gerufen. Die Exbraut, die im dunklen Flur gestanden hatte, bestätigte, sie habe gehört, wie der Angeklagte ihrem Vater zugerufen habe: „Jetzt mußt du sterben". Das Gericht hielt den Beweis des Hausfriedensbruches für erbracht und verhängte die obenerwähnte Strafe.

Köln. Die Reichsbahn zum Ahrbahnprojekt. Zu der in der Oeffentlichkeit behandelten Frage des Bahnbaues Horrem—Ahrtal nimmt die Reichsbahndirektion Köln wie folgt Stellung: „Von der Bahnlinie Holzheim—Ahrtal ist das Mittelstück Rommerskirchen—Liblar größtenteils fertig und voll im Betrieb. Die hier noch übrig gebliebene Aenderung der Strecke zwischen Horrem und Mördath entwurfgemäß nach Maßgabe der verfügbaren Mittel fertig zu stellen, ist beabsichtigt. Die beiden Teilstrecken Holzheim—Rommerskirchen und Liblar—Ahrtal auch nur als eingleisige Nebenbahnen in einfachster Ausrüstung betriebsfertig herzustellen, würde aber noch rund 15 Millionen Mark Kosten verursachen. Eine Ausführung im Rahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes kommt so gut wie nicht in Frage, da fast ausschließlich Facharbeiten, Hochbau, Gleis-, Weichen-, Sicherungsanlagen und Straßenbefestigungen auszuführen sind, für die sich der Freiwillige Arbeitsdienst nicht eignet. Aber auch nach Inbetriebnahme der Strecken müßten, da die Betriebskosten durch die Einnahmen bei weitem nicht gedeckt würden, jedes Jahr noch Zuschüsse geleistet werden. Es leuchtet wohl ein, daß die Reichsbahn, die an sich gern bauen möchte, bei den unbefriedigenden wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen nicht in der Lage ist, das erforderliche Baukapital aufzubringen und die jährlichen erheblichen Zuschüsse zu leisten.

Honnef. Großbrand. Nachts gegen 3.30 Uhr brannte hier das Ausflugslokal „Lindenhof" vollständig nieder. Nur die Umfassungsmauern stehen noch und die erst vor einigen Jahren erbaute Autogarage. Der bisherige Besitzer Lünning war mit seiner Familie dabei, umzuziehen, da der Gasthof von einer Brauerei im Zwangsverfahren übernommen worden war. Lünning hatte die meisten Möbelstücke bereits aus der Wohnung geschafft. Trotzdem verbrannten insgesamt Werte von rund 20 000 Mark. Der „Lindenhof" war eine der ältesten Gastwirtschaften von Honnef, ein schöner, vielen Besuchern bekannter Fachwerkbau. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

Trier. Notkundgebung der Moselwinzer. Der Gauverband Trier im Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer benutzte seine diesjährige Hauptversammlung zu einer Notkundgebung des heimischen Weinbaues, die außerordentlich stark besucht war. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Frhr. v. Lüninck (Bonn), Vertreter des Regierungspräsidenten und Oberbürgermeisters von Trier und Botschafter von Schubert-Grünhaus. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes, der die trostlose Lage der Winzer widerspiegelte, wurden mehrere Fachreferate gehalten. Sodann sprach Frhr. von Lüninck in längeren Ausführungen über Weinbaunot — Grenzlandnot. Eingehend befaßte sich der Redner mit der Verschuldung des Weinbaus und der Landwirtschaft, die größer sei als die der ungünstigsten Teile des Ostens. Die ganze Not werde sich aber erst im nächsten Jahre auswirken, weil nach der schlechten Ernte für den größten Teil des Moselwinzerstandes keine Mittel vorhanden seien. Aehnlich lägen die Verhältnisse bei der Landwirtschaft. Schon 1931 sei der Erlös aus der Viehhaltung um nicht weniger als 2.1 Milliarden Mark herabgesunken. Der Obst- und Gartenbau litten außerordentlich unter der Einfuhr der Auslandsprodukte. Wirkliche Rettung des ganzen Wirtschaftslebens, führte der Redner aus, könne nur auf völlig neuem Wege kommen, nicht auf dem, den man in den letzten acht Jahren verfolgte, indem man beseelt gewesen sei, die Ausfuhr um jeden Preis zu erhalten und damit erreicht habe, daß die Zahl der Arbeitslosen auf sieben Millionen gestiegen sei, daß heute bereits 78 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe unrentabel seien. Nur eine nachhaltige Arbeitsbeschaffung könne hier Hilfe bringen. Der Redner forderte zum Schluß Entschuldung und Zinssenkung bei entsprechendem Zollschutz.

Saarburg. Schwerkriegsbeschädigter verbrannte in seiner Wohnung. Nachmittags brach in einem Bauernhaus in Freudenburg ein Brand aus. Als die Feuerwehr in das Haus eindrang, fand sie den Besitzer des Hauses, einen 42 Jahre alten Schwerkriegsbeschädigten, völlig verbrannt auf. Man muß annehmen, daß der Verunglückte die Gefahr bemerkt, aber nicht die Kraft gehabt hat, sich in Sicherheit zu bringen. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder. Man vermutet Brandstiftung.

Vom Niederrhein

Falschmünzerei im Hühnerstall ausgehoben

Wie man aus Brenell (Niederrhein) mitteilt, gelang es in Bracht Beamten der Kriminalpolizei und der Landjägerei, eine Falschmünzerwerkstatt auszuheben, die in einem Hühnerstall untergebracht war. Schon lange war den Beamten Verdacht aufgekommen, aber erst jetzt konnte er bestätigt werden, indem man fertige Fünfmarkstücke, Formen, Tiegel, Rohmaterial und sonstige Hilfswerkzeuge aus dem Hühnerstall ausgraben konnte. Die verdächtigen Personen wurden festgenommen.

Düsseldorf. Todessprung aus dem Fenster. Das Düsseldorfer Sondergericht verurteilte den 28jährigen Arbeiter Theodor Frohnapfel wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 18 Monaten Gefängnis. Frohnapfel, der der Trunksucht verfallen und deshalb von seiner Frau geschieden war, geriet mit seiner Freundin, der Hausangestellten Kuckel, in der Wohnung seiner Mutter in Streit, als er von seiner Unterstützung neun Mark in Alkohol umgesetzt hatte. Die Kuckel hatte ihm deswegen Vorwürfe gemacht und gedroht, das Verhältnis mit ihm zu lösen. In seiner Wut packte er das Mädchen am Halse und ergriff gleichzeitig ein Messer. Das Mädchen riß sich los und sprang in seiner Angst aus dem Fenster des dritten Stockwerks, wobei es so schwere Verletzungen erlitt, daß es nach einer Woche im Krankenhaus starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Verdacht, daß Frohnapfel selbst seine Braut aus dem Fenster geworfen habe, konnte nicht aufrecht erhalten werden.

Herzogenrath. Revisionen, wie sie nicht sein sollen. Zwei Zollbeamte, die in Merkstein ihre Dienststelle hatten, haben nachts in betrunkenem Zustand in einer belebten Straße in Herzogenrath Passanten angehalten und nach zollpflichtigen Waren revidiert. Sie belästigten dabei auch Frauen und Mädchen, so daß eine erregte Volksmenge sich der Bedrohten annahm. Ein Polizeibeamter führte die Zollbeamten, von denen einer Uniform trug, aus Herzogenrath auf den Heimweg, aber unterwegs wiederholten die Zöllner in einer Wirtschaft in Worm bei Merkstein ihre Visitationen, so daß auch hier ein Polizeibeamter die Zöllner vor dem Zorn der Menge schützen mußte und schließlich festnahm. Der vorgesetzten Behörde ist Bericht erstattet worden. Ein auswärtiger Zollkommissar hat die Untersuchung sofort eingeleitet.

Bergisches, Südwestfalen

Remscheid. Sechsköpfige Einbrecherbande festgenommen. Bei einer in den letzten Nächten vorgenommenen Razzia wurden hier zwei Personen festgenommen, die Diebesgut bei sich führten. Im Laufe der weiteren Ermittelungen konnten noch vier Personen gefaßt werden, die gemeinsam mit den beiden ersten in Remscheid fortgesetzt Geschäftseinbrüche ausgeführt hatten. Während in den Wohnungen der Diebe kaum gestohlene Sachen gefunden wurden, entdeckte man in einem Garten ein regelrechtes Warenlager aus Lebensmitteln aller Art, Tabak, Schokolade und allen möglichen Genußmitteln, die in Säcken durcheinander verstaut waren, so daß sie zum großen Teil schon verdorben waren. Es handelt sich um Burschen von 20 bis 32 Jahren.

Bergisch-Gladbach. Mißglückter Raubüberfall. Abends gegen 22 Uhr wurde der Inhaber einer hiesigen Baustoffgroßhandlung in seinem Büro überfallen. Er hatte gehört, wie die Tür zum Vorraum seines Büros geöffnet wurde. Als er nachsah, stand er plötzlich zwei durch schwarze Masken unkenntlich gemachten Männern gegenüber. In demselben Augenblick erhielt er einen Schlag mit einem Gummiknüppel, der allerdings nur die Schulter traf. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen ergriffen die Räuber die Flucht. Die Kerle hatten die Sache ganz schlau eingefädelt, indem sie einen in demselben Hause wohnenden Spediteur kurz vorher durch einen fingierten Auftrag nach Köln gelockt hatten. Sie glaubten wohl, dann bei ihrem Vorhaben reine Luft zu haben, bekamen aber schließlich doch mit der Angst zu tun und nahmen Reißaus.

Aus dem Ruhrbezirk

Duisburg-Hamborn. Verschiebung von Zinszahlungen der Stadt Duisburg. Die Stadt Duisburg-Hamborn sieht sich bei den noch immer ansteigenden Lasten der Wohlfahrtspflege zurzeit außerstande, die am 1. Dezember fälligen Zinsscheine der Duisburger Anleihe von 7 Mill. RM. von 1928 bei Fälligkeit einzulösen. Die Stadt hofft, diese Verpflichtung in den nächsten Wochen nachholen zu können, wie es ja auch bei dem Junitermin in diesem Jahre voll geschehen ist. Die Stadtverwaltung wird sich nach besten Kräften darum bemühen.



Vor 100 Jahren wurde Norwegens großer Dichter Björnson geboren

Björnstierne Björnson mit seiner Gattin, eine Aufnahme, die wenige Jahre vor dem Tod des Dichters (26. April 1910) gemacht wurde. Die hochbetagte Lebensgefährtin Björnsons lebt noch heute in Aulestad, wo Björnson viele Jahre seines Lebens als Gutsherr verbrachte.

Am 8. Dezember begeht die kulturelle Welt den 100. Geburtstag von Björnstierne Björnson, dem großen Zeitgenossen und Rivalen seines skandinavischen Landsmanns Ibsen. In Björnsons Schauspielen, die um die Jahrhundertwende in vielen Aufführungen über fast alle Bühnen Europas gingen, vereint sich ein gemäßigter Realismus mit volkstümlicher Romantik. 1903 wurde Björnson mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Münsterland und Ostwestfalen

Berliner Autodiebe an der Grenze festgenommen

Wie man aus Nordhorn mitteilt, wurden beim Grenzübergang drei Männer aus Berlin gestellt, die versuchten, einen in Berlin gestohlenen amerikanischen Personenwagen über die Grenze nach Holland zu bringen, um ihn hier zu verkaufen. Im Besitze dieser drei Männer wurden 300 Gulden gefunden, die sie wohl beim Grenzübergang für das Auto zu hinterlegen gedachten. Auto und Geld wurden beschlagnahmt. Ein weiterer Helfershelfer konnte auf Veranlassung der Nordhorner Polizei in Bentheim festgenommen werden.

Sensationelle Wendung in der Nordhorner Skandalaffäre

In der Nordhorner kommunalen Skandalaffäre, die größtes Aufsehen erregte, ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Wie erinnerlich, wurden die Hauptschuldigen, Stadtkämmerer Hilkenbach und Trees, seinerzeit festgenommen, weil sie in dem Verdacht standen, den Einbruch am 4. Oktober in die Kämmereikasse fingiert zu haben, um ihre Unterschleife zu verdecken. Trees legte ein Geständnis ab.

Jetzt wurde in Rheine der 26jährige Schwerverbrecher Meyer aus Wiesbaden verhaftet. In achtstündigem Kreuzverhör gab Meyer an, am 4. Oktober, mittags gegen 1 Uhr, in die Nordhorner Kämmereikasse eingebrochen zu sein und 1148 RM. gestohlen zu haben. Meyer wurde sofort nach Nordhorn gebracht.

Bei der Tatortbesichtigung stellte sich heraus, daß der Einbruch mit den bei Meyer gefundenen Werkzeugen ausgeführt worden ist. Welche Motive Trees veranlaßten, den Einbruch auf sich zu nehmen, ist noch nicht klar. Die weitere Revision in der Skandalaffäre hat erneut Falschbuchungen beim Wohlfahrtsamt festgestellt, die sich bisher auf etwa 1000 RM. belaufen.

Münster. Schnelle Arbeit des Sondergerichts. Wegen des erst vor acht Tagen verübten Raubüberfalles auf ein Lehrmädchen in Bockum-Hövel standen der Bergmann Schumanowski und sein bereits 14 mal vorbestrafter Freund Karl Elsner vor dem hiesigen Sondergericht. Es wurden wegen räuberischen Diebstahls verurteilt Elsner zu drei Jahren Gefängnis, Schumanowski zu einem Jahr Gefängnis. Die Räuber hatten bei ihrer Tat kein Glück, denn, als sie den Raub ausgeführt hatten, wurden sie von Passanten verfolgt, wobei das Geld samt Aktentasche von ihnen verloren wurde. Trotzdem konnten 250 Mark noch nicht wieder herbeigeschafft werden.

Dülmen. Raubüberfall auf das Kontor einer Brennerei. Am späten Abend drang ein etwa 20jähriger Bursche mit vorgehaltenem Revolver in das Kontor der Brennerei Schulze-Niehoff in der Bauernschaft Dalrup ein. Ein Sohn der Besitzerin und ein 60 Jahre alter Mann waren in diesem Moment anwesend. Mit dem Rufe: „Hände hoch!" gab der Räuber zwei Schüsse auf die beiden Anwesenden ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Den beiden Ueberfallenen war es nun möglich, den Räuber zu überwältigen und ihm die Waffe zu entreißen. Die durch die Schüsse aufmerksam gewordene Besitzerin kam sofort hinzu, und diesen Augenblick benutzte der Räuber, um durch die Tür zu entweichen. Die Nachforschungen nach ihm blieben ergebnislos, doch konnte festgestellt werden, daß drei junge Leute, von denen zwei draußen Schmiere standen, für den Ueberfall in Frage kommen. Die erbeutete Schußwaffe ist eine Armeepistole, die noch sechs Schüsse enthielt.

Westdeutsche Funkwoche

Freunde der Kammermusik seien auf das Intermezzo des Vesperkonzerts am Sonntag hingewiesen, in dem das Kunkel-Quartett das Reiterquartett g-moll von Josef Haydn spielt.

Das Vesperkonzert am Montag, 5. Dez., bringt Kammermusik von Christoph Bach, Grieg und Borodin, gespielt vom Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, und Lieder zur Laute, gesungen von Tony Jackel.

Am Montagabend führt Dr. Alfred Fröhlich in der 3. Folge seines „Collegium musicum" zu österreichischen Harmonikern. Solisten sind Isabella Schmitz (Violine) und Hans Wocke (Bariton). Die Folge beginnt mit der nachgelassenen Sinfonie in d-moll von Bruckner, der sogenannten „Nullten" (Rheinische Uraufführung), bringt dann das 2. Violinkonzert G-dur und eine Ouverture D-dur von Haydn zu Gehör und schließt mit Mozart, mit Gesangstücken aus dem „Figaro" in Anheißers neuer Uebersetzung und Teilen aus der Serenade D-dur (Nr. 7).

Die Nachtmusik unter Leitung von Hermann Spitz bringt ein buntes Kabarettprogramm.

Im ersten Teil des Abendprogramms am Dienstag, 6. Dezember, spielt die Kapelle Eysoldt Tänze von heute, zur gleichen Stunde am Mittwoch wird die Reihe Meister ihres Fachs mit einer Darstellung Miguel Fletas als Sängers des spanischen Singspiels und der spanischen Oper fortgeführt. Wilhelm Zielemer spricht zu den Schallplatten.

Die anschließende Darbietung „Das Konzert" unter der Leitung Dr. Buschkötters vereint alte und neue Musik für Viola da Gamba und Cembalo. Instrumente, die auch den zeitgenössischen Komponisten wieder Anregung zu Konzertwerken gegeben haben. Solisten sind Robert Grote und Alice Ehlers. Die Gambe, die einst zu großer Blüte gelangt war und auf der sich zuerst die Kunst der Improvisation über einen obstinaten Baß ausbildete, das Instrument vieler berühmter Virtuosen der alten Zeit, erklingt in einem Konzert von Graun, dem Opernschöpfer Friedrichs d. Gr., und in einer modernen Rhapsodie von Böttcher (Uraufführung), das Cembalo in Konzerten von Bach und Hermann.

Das Vesperkonzert am Donnerstag, 8. Dezember, wird von Otto Julius Kühn geleitet. Ferry Gebhardt (Klavier) spielt Mozarts B-dur-Konzert (K. V. 450). Helene Guermanova (Alt) singt drei Lieder von Hermann Unger (Auf den Tod eines Kindes).

Im Vesperkonzert am Freitag, 9. ds. Mts., ist wieder eine Cembalistin: Julia Menz, beim Westdeutschen Rundfunk zu Gast.

Konzert aus der Stadthalle Münster mit der romantischen Suite für Männerchor und Liedern von Trunk, die der Komponist begleitet, mit dem einsätzigen Klavierkonzert von Franz Ludwig, das Ilse Josten unter Leitung des Komponisten spielt, und zwei Männerchören von Ludwig. Das Konzert wird veranstaltet vom Münsterschen Männergesangverein und dem Städtischen Orchester Münster. — In der Nachtmusik übernimmt der Westdeutsche Rundfunk aus Frankfurt Kammermusik für Cello und Klavier (Walter Spahlinger und Rudolf Racky).

Das Vesperkonzert am Samstag, 10. Dezember, bringt ein Kunterbunt heiterer musikalischer Darbietungen, das wieder Hermann Spitz betreut.

Die französisch-russischen Verträge

Offiziöse französische Erklärung zum Nichtangriffspakt

Das französische Außenministerium veröffentlicht durch Havas folgende Erklärung: Angesichts der Unterzeichnung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes hält es die französische Regierung für nötig, zu erklären, daß keine Bestimmung dieses Vertrages den Inhalt eines eventuell abzuschließenden Wirtschaftsabkommens noch die vollkommene Zollfreiheit der französischen Regierung präjudiziert.

Das Vergleichsabkommen

Das Vergleichsabkommen, das zusammen mit dem französisch-russischen Nichtangriffspakt beschlossen worden ist, umfaßt acht Artikel. Alle Streitigkeiten mit der Sowjetunion, die auf diplomatischem Wege nicht geregelt werden können, sollen zwecks freundschaftlicher Beilegung einem Vergleichsausschuß unterbreitet werden, der aus je zwei französischen und sowjetrussischen Staatsangehörigen besteht. Der Ausschuß hat seine Beschlüsse einstimmig zu fassen.

Litwinow über den Nichtangriffspakt

In einem Interview mit dem Moskauer Vertreter des „Petit Parisien" äußerte sich der Volkskommissar Litwinow über den Nichtangriffspakt zwischen Sowjet-Rußland und Frankreich.

Die Unterzeichnung des Abkommens, mit Frankreich, erklärte er, erhöht die Bedeutung der Ratifizierung des Paktes mit Polen und umgekehrt. In dem Abschluß des Nichtangriffsvertrages mit Frankreich sehen wir einen bedeutenden Schritt vorwärts auf dem Wege, das gegenseitige Vertrauen zu erhöhen und Mißverständnisse und Vorurteile, die die Beziehungen zwischen den beiden Völkern erschwert und kompliziert haben, zu zerstreuen. Die wirklichen Interessen der französischen Republik haben in keiner Weise die Lage gerechtfertigt, die mit der Sowjetunion bis zum Jahre 1924 — d. h. bis zu der formalen Anerkennung der Sowjetunion und teilweise auch noch später — bestand. Bei der Solidarität der gesamten bürgerlichen Welt sehen wir jedoch nicht ein, daß spezifisch nationale Interessen Frankreichs die Bekämpfung der Sowjetunion erfordern würden.

Litwinow wies weiter darauf hin, daß die Vorurteile und die Voreingenommenheit gegenüber Sowjet-Rußland auf die sowjetfeindliche Propaganda zurückzuführen sei, die in Frankreich nicht allein von den Franzosen betrieben worden sei, um die französische Republik dem sowjetfeindlichen Block einzuverleiben. Der Pakt müsse den Weg zur Lösung der dringend notwendigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern freimachen.

Es unterliegt keinem Zweifel, so führte Litwinow aus, daß die Idee des Nichtangriffspaktes sich auf der Linie der Bestrebungen Herriots bewege. Seine Idee von der Sicherheit ist uns durchaus nicht fremd, wir begrüßen seine letzte Erklärung, daß die Garantierung der Sicherheit aller Staaten anzustreben sei.

Zum Schluß erklärte Litwinow, daß die Sowjetunion, trotzdem sie nicht Mitglied des Völkerbundes sei, jede Maßnahme unterstützen werde, die sich gegen jeden Friedensstörer richten würde.

Befristetes russisches Paktangebot an Rumänien

Gelegentlich der Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes hat der Sowjetbotschafter in Paris, Dowgalewski, dem französischen Ministerpräsidenten Herriot folgende Erklärung der Sowjetregierung bezüglich Rumänien übermittelt:

„Die Sowjetregierung nimmt die guten Dienste der französischen Regierung in Anspruch und bittet sie, der rumänischen Regierung folgende Erklärung zur Kenntnis zu bringen: Die Sowjetregierung wünscht aufs neue ihre friedlichen Absichten gegenüber Rumänien zum Ausdruck zu bringen und erklärt sich daher bereit, der rumänischen Regierung während vier Monaten, von heute ab gerechnet, die Möglichkeit einzuräumen, mit Sowjetrußland einen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen, und zwar entsprechend den Bestimmungen, über die sich Litwinoff und Cadere geeinigt hatten, einschließlich des von Cadere vorgeschlagenen Schlußprotokolls. Die Sowjetregierung beteuert auf diese Weise aufs neue ihre Zuneigung zum Frieden und bleibt dadurch ihrer Politik des Ausschlusses der Gewalt bei der Lösung strittiger Fragen sowie den Verpflichtungen des Kellogg-Antikriegspaktes treu."

Schwere Erdbeben-Schäden

Gehöfte vor dem Einsturz

Aus Emmerich, 30. Nov., wird berichtet:

Die letzten Erdbeben haben im deutsch-niederländischen Grenzgebiet weit größere Schäden angerichtet, als man ursprünglich angenommen hatte. In Oß sind an vielen Neubauten Mauerspränge und Beschädigungen an Decken festzustellen. In Veghel steht eine Anzahl alter Gehöfte vor dem Einsturz. Zahlreiche Einwohner haben das Dorf verlassen und suchen Unterkunft in benachbarten Gemeinden. Scheunen und Ställe wurden als Notwohnungen eingerichtet.

Letzte Drahtnachrichten

Vermutungen in Berlin

In Berlin, so heißt es in einer Contimeldung, geht man schon so weit, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, in welcher Weise General von Schleicher als Reichskanzler vorgehen werde. Es gibt darüber zwei Ansichten. Die eine Richtung geht dahin, daß von Schleicher sich vor den Reichstag stellen und von ihm stürzen lassen werde. Dann werde sein Kabinett geschäftsführend im Amte bleiben. Die Krise werde über Weihnachten vertagt und schließlich zu Neuwahlen Ende März führen.

Die andere Auffassung rechnet damit, daß General von Schleicher alle für die nächste Zeit notwendigen Maßnahmen bereits bis zum 6. Dezember ergreifen dürfte. Das würde dem entsprechen, was über die Absichten Schleichers schon früher bekanntgeworden ist.

All das ist vorläufig aber Vermutung, die wir nur verzeichnen, um einen Eindruck von der Mittwoch abend in der Reichshauptstadt vorherrschenden Stimmung zu vermitteln.

Sicher ist daran, daß die maßgebenden Kreise zu der Ansicht gelangt sind, daß sich die Krise jetzt nicht mehr hin- und herzerren läßt, daß am Donnerstag die Entscheidung des Reichspräsidenten fallen muß, und daß die allergrößte Wahrscheinlichkeit dabei für die Ernennung des Generals von Schleicher zum Reichskanzler spricht.

Die Weimarer NSDAP-Besprechungen

Die Reichsleitung der NSDAP in Weimar teilt mit: Adolf Hitler, der zurzeit im thüringischen kommunalen Wahlkampf weilt, berief Gregor Strasser, Dr. Frick, Reichstagspräsident Göring und Dr. Goebbels zu einer Besprechung der politischen Lage nach Weimar. Die Besprechungen trugen rein informatorischen internen Charakter.

Nähere Einzelheiten hierüber sind nicht zu erfahren gewesen.

Unzulängliche Arbeitsbeschaffung für das Ruhrgebiet

Der preußische Landtagsabgeordnete Wigand (DVP) weist in einer Kleinen Anfrage darauf hin, daß

im rheinisch-westfälischen Industriegebiet auf 1000 Einwohner 118 Arbeitsuchende

kommen. Dies sei die größte Arbeitslosenziffer in ganz Preußen. Trotz dieser katastrophalen Lage sei von der ersten Rate des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms für Straßenbau (60 Mill.) fast nichts und von dem 2. Kontingent (40 Mill.) nur ein Betrag von 1,5 Mill. RM auf das rhein.-westfälische Industriegebiet gefallen.

Im Hinblick darauf wird das Staatsministerium gefragt, ob es hier endlich eingreifen wolle, damit eine Verwendung der Mittel in einem Ausmaße erfolgen könne, das dem Grade der im Ruhrgebiet herrschenden Erwerbslosigkeit entspreche.

Rücksichtsloses Spiel mit Erwerbslosen — Gefälschte Kartoffelanweisungen

Aus Berlin, 30. Nov, berichtet das Wolffbüro: Im Laufe des Tages wurden im Bezirk Wedding — besonders in der näheren Umgebung des Arbeitsamtes — eine Anzahl gefälschter Anweisungen auf Freikartoffeln für Erwerbslose verteilt. — Offensichtlich wollen die Urheber dieser gefälschten Anweisungen größere Teile der Erwerbslosen des Bezirks Wedding an einem Ort konzentrieren, um dann durch die begreifliche Erregung unter den Arbeitslosen über die Nichtverabfolgung der angeblich versprochenen Kartoffeln Unruhe in die Massen hineinzutragen. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Hersteller und Verteiler dieser gefälschten Anweisungen festzustellen.

Eine Erklärung der DD-Bank zur Angelegenheit Schäfer

Zu den Meldungen einiger Zeitungen über die Verfehlungen des Direktors Schäfer, Düsseldorf, erklärt der Vorstand der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, daß er seinerzeit die veruntreute Summe mit rund fünf Millionen Reichsmark beziffert habe, ein Betrag, der sich im ungünstigsten Falle ergebe; es sei aber nicht ausgeschlossen, daß er sich vermindert, wenn bei Nachprüfung von Depots die Haftung einzelner Effektenbestände festgestellt werde. Angesichts des Umfanges und der großen Zahl der zugrundeliegenden Einzelgeschäfte seien diese Nachprüfungen aber zeitraubend.

Frowein über die Weltwirtschaftskrise

Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer, der in Paris tagt, veranstaltete wie alljährlich ein Abendessen, an dem auch der deutsche Botschafter Köster und Ministerpräsident Herriot teilnahmen.

Der Vorsitzende der Handelskammer, **Abraham Frowein (Elberfeld)** sprach in seiner Rede über die Weltwirtschaftskrise. Wenn die Welt gerettet werden solle, so sagte er u. a., müsse ein Geist internationaler Verantwortung zur Herrschaft gelangen, der die Verteidigung der berechtigten Interessen eines jeden Landes mit dem Verständnis für den Standpunkt des anderen Landes verbinde, der einem engen blinden Nationalismus die Bereitschaft zur gegenseitigen Konzession entgegenstelle und der auf dem Wege gegenseitiger Opfer eine Einigung ermögliche.

Es ist wirtschaftsfeindlich, betonte der Redner, daß alljährlich in allen Ländern der Welt Milliarden für Rüstungen verschlungen werden, daß die wirtschaftliche Betätigung durch eine Steuerlast gelähmt wird, die auf dem Uebermaß unproduktiver öffentlicher Ausgaben beruht, und daß man die Uebertragung riesiger Schuldenbeträge von einem Lande zum anderen verlangt, deren Entstehung nicht auf ökonomischen Vorängen beruht. Es ist wirtschaftsfeindlich, daß die Schuldnerstaaten zur Bezahlung ihrer Zinsen und zur Amortisierung ihrer Schulden keine andere Möglichkeit haben, als erneut von ihren Gläubigern zu borgen und damit das Kreditgebäude selbst zu erschüttern, was zwangsläufig zur Katastrophe führt, wie wir das im Jahre 1931 gesehen haben. Es ist wirtschaftsfeindlich, der Verarmung eines Staates dadurch Grenzen ziehen zu wollen, daß man seine Einfuhr einschränkt, denn die Einfuhr gibt dem ausländischen Käufer Kaufkraft für die einheimischen Produkte des Landes und durch Aufhebung dieser Kaufkraft versetzt man der einheimischen Produktion einen neuen Schlag. Schließlich ist es auch wirtschaftsfeindlich temporäre Maßnahmen zu treffen, ob is sich um Moratorien für die öffentlichen Schulden, eingefrorene Kredite, Zollerhöhungen, Kontingente, Aufhebung des Goldstandards oder Devisenkontrolle handelt. Indem man vorgibt, daß dies Notmaßnahmen seien, verschlechtert man die Krise nur noch weiter, verlängert die Unsicherheit der Zukunft. Wenn man sich nicht beeilt, zu einer definitiven Regelung zu kommen, wird man nur Vertrauen und Hoffnung von neuem erschüttern.

Vertagung der französischen Schuldendebatte — Sieg Herriots

Ministerpräsident Herriot sprach zuerst vor dem Finanzausschuß der Kammer und dann vor dem Auswärtigen Ausschuß. Er bezeichnete es als zweckmäßig, die Beratung des Entschließungsentwurfs Louis Marin über die Zahlungspflicht vom 15. Dezember zu vertagen und wiederholte sein Versprechen, das Parlament nicht vor eine vollendete Tatsache zu stellen, sondern ihm Gelegenheit zu geben, noch vor dem 15. Dezember zur Schuldenfrage Stellung zu nehmen. Beide Ausschüsse haben sich daraufhin für eine Vertagung der Debatte ausgesprochen.

Herriot reist Freitagabend nach Genf

Havas bestätigt, daß Ministerpräsident Herriot am Freitagabend nach Genf reisen wird. Kriegsminister Paul Boncour wird bereits am Donnerstagabend nach Genf abfahren.

Italienischer Sachverständiger gegen Frankreichs Flottenabrüstungsplan

In einer Untersuchung der bisher vorliegenden Vorschläge zur Flottenabrüstung verwirft der Marinesachverständige des „Corriere della Sera" den französischen Vorschlag mit aller Bestimmtheit. Dieser französische Vorschlag laufe auf die endgültige Konsolidierung der Vorherrschaft Frankreichs im Mittelmeer hinaus und könne von Italien nicht angenommen werden. Italien müsse die Parität der beiden Flotten verlangen, wie das die Verteidigung seines lebenswichtigen Interesses erfordere.

Keine Verschiffung britischen Goldes nach Amerika

In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus, ob er die Pressemeldungen über eine Verschiffung britischen Goldes nach den Vereinigten Staaten zwecks Zahlung der Dezemberrate gelesen habe, erklärte Neville Chamberlain, diese Meldungen entbehrten jeder Grundlage.

Abreise der englischen Minister nach Genf

Aus London, 30. Nov., wird berichtet: Macdonald und Sir John Simon werden morgen um 2 Uhr nachmittags nach Genf abreisen.

Die Ueberreichung der britischen Note in Washington

Aus London, 30. Nov., wird gemeldet: Die britische Note über die Kriegsschulden wird wahrscheinlich morgen vormittag in Washington überreicht werden.

Vorläufige Beendigung der amerikanischen Bemühungen in der Abrüstungsfrage

Aus Washington meldet das Wolffbüro: Zu dem amerikanischen Wunsch, das bisher auf der Abrüstungskonferenz Erreichte vertragsmäßig festzulegen, erfährt man in hiesigen unterrichteten Kreisen, daß diese amerikanische Stellungnahme auf den Entschluß hindeute, keine weiteren Anstrengungen in der Abrüstungsfrage zu machen, sobald die Rückkehr Deutschlands nach Genf und eine Einigung zwischen Frankreich und Italien erzielt worden sei. Die hiesige Entscheidung wurde durch die gegenwärtig wenig freundliche Einstellung Frankreichs beeinflußt, das wegen des mangelnden amerikanischen Entgegenkommens in der Schuldenfrage offenbar Amerikas Standpunkt zum Mandschureiproblem und in der Abrüstung nicht mehr zu unterstützen geneigt ist. Unter diesen Umständen beschloß Hoover, die bisherigen Genfer Bemühungen Amerikas abzuschließen und alle weiteren Schritte seinem Nachfolger Roosevelt für die Zeit nach dem 4. März zu überlassen.

Der neue „Hungermarsch" auf Washington

Die amerikanischen Erwerbslosen, die allgemein „Hungermärschler" genannt werden, marschieren aus allen Teilen der Vereinigten Staaten nach Washington, um dort bei der Eröffnung des Kongresses am Montag zu demonstrieren. Aus Ohio, Texas, Kalifornien und Minnesota wird gemeldet, daß Tausende von Männern und Frauen — zumeist auf Lastwagen — diese Staaten durchfahren. Die örtlichen Erwerbslosenräte sorgen für ihre Unterbringung und Ernährung. Aus Newyork ist der erste Schub von 650 Erwerbslosen nach Washington unterwegs. Die Bundeshauptstadt Washington bereitet den Hungermärschlern einen kühlen Empfang vor. Die Polizei gibt bekannt, daß die Hungermärschler keine Quartiere und keine Nahrung erhalten würden, auch sei das Betteln verboten. Die Washingtoner Polizei wird die Erwerbslosenzüge an der Distriktsgrenze empfangen und in kleinen Abteilungen nach der Bundeshauptstadt hineinlassen. Die Washingtoner Polizei ist nach den letzten Erfahrungen mit den Hungermärschlern für alle Fälle vorbereitet. Sie hat u. a. eine große Sendung von Tränengas erhalten. Die benachbarten Garnisonen sind in Alarmbereitschaft gesetzt worden.

Zuchthaus für eine ungetreue Posthelferin

Die Dortmunder Große Strafkammer verurteilte die 21jährige Posthelferin Anneliese Becker aus Castrop-Rauxel wegen Betruges in Tateinheit mit falscher Beurkundung im Amte sowie wegen schwerer und einfacher Unterschlagung gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus. Das Gericht will jedoch ein Gnadengesuch zur Umwandlung der Zuchthausstrafe, die nach dem Gesetz hätte verhängt werden müssen, in eine Gefängnisstrafe befürworten.

Die Angeklagte hatte drei Wochen nach ihrem Dienstantritt im Postamt 2 in Castrop-Rauxel im Schalterdienst Veruntreuungen begangen. Die Geldbeträge, die sie dadurch an sich gebracht hatte, waren nicht bedeutend. Um die Verfehlungen zu verdecken, hatte die Becker gefälscht Fälschungen von Zahlkartenkonten und auch falsche Eintragungen im Einnahmebuch vorgenommen.

Grauenhafte Mordtat in Oesterreich

Die Wiener Polizei konnte ein Verbrechen aufklären, das seit Tagen ganz Wien in Spannung gehalten hatte. Ende der vergangenen Woche wurde aus der Donau unterhalb Wiens zuerst ein Arm, dann ein Bein angeschwemmt. Starke Polizeikräfte aus Wien und Niederösterreich wurden eingesetzt, um die Angelegenheit aufzuklären. Es wurde festgestellt, daß eine Frau namens Unterstöger seit mehreren Wochen spurlos verschwunden war. Sie hatte in einer wilden Siedlung in der Nähe der Donau bei einem gewissen Franz Blazej gewohnt. Gegen diesen ergab sich eine Reihe von Verdachtsmomenten. Er leugnete jedoch zunächst hartnäckig und behauptete, die Frau sei nach Rosenheim abgereist. Am Mittwochabend hat Blazej endlich das Geständnis abgelegt, daß er die Frau am 28. Oktober im Verlaufe eines Streites erwürgt hat. Am Tage darauf hat er die Leiche völlig zerstückelt und in die Donau geworfen.

Auch die Ehefrau des Blazej wurde in Haft genommen. Sie scheint zwar an der Mordtat nicht beteiligt zu sein, ist jedoch in Heiratsschwindeleien verwickelt, die im Zusammenhang mit der Untersuchung ebenfalls ans Tageslicht kamen. Eine wichtige Rolle spielte bei der Untersuchung eine am Tage vorher von der Polizei angeschaffte „Wunrelampe". Nur mit Hilfe dieser starken Lampe war es möglich, in den Fußbodenspalten der Blazejschen Hütte getrocknetes Blut zu entdecken, das wesentlich zur Ueberführung des Täters beitrug.

50 000 Zuschauer in Düsseldorf

Kein Kartenverkauf am Sonntag im Stadion

Der Westdeutsche Spielverband bittet um Verbreitung folgender Meldung:

„Der Deutsche Fußballbund hat für das Fußball-Länderspiel Deutschland — Holland am kommenden Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion 50 000 Karten herausgegeben, von denen 49 000 bereits im Vorverkauf abgesetzt sind. Der Rest von 1000 Karten sind Kurvenstehplätze für Erwerbslose zu 0,75 RM, die in den kommenden Tagen in Düsseldorf noch abgesetzt werden.

Das Stadion ist also ausverkauft. Ein Kartenverkauf an den Schaltern des Stadions findet am Sonntag **nicht** statt."

Warnung für Möbelkäufer

Lassen Sie sich nicht irreführen durch Anzeigen wie:

„Der Not gehorchend verkaufen wir“

oder

„Dringende Wechselzahlungen zwingen größeres Möbelhaus usw.“

Nähere Aufklärung hierüber siehe im lokalen Teil dieses Blattes

---

Kerstin's Viehfutterdämpfer



sind am Stück im Vollbade feuerverzinkt nicht aus gewöhnlichen verzinkten oder lackierten Blechen, mit schmiedeeisernem Einsatzkessel, mit extra starkem verzkt. Deckel, mit schmiedeeisernem Hebelverschluß, Ueberlaufrand mit Abflußrohr.

Kerstin's Waschkesselöfen

mit kupfernem, Stahl verzinktem Stahl emailliertem und Gußeisen emaillierten Einsatzkessel.

FRANZ KERSTIN.

Lieferung und Aufstellung frei.

---

8 45

Kostet bei mir ein schmissiger

Herren Halbschuh

in Lack u. braun

Emil Mundt

Grandweg 7

---

100 Cigarillos

3 Mark

rein überseeische Qualität.

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.

Einladung zur Vorführung

des praktischen

Saftbraters



vom 1. bis 3. Dezember

nachm. von 4 bis 7 Uhr,

in unserem Geschäft am Markt.

Küchenzettel

Donnerstag:	Freitag:	Samstag:
Schweinebraten Rotkohl gefüllter Obstkuchen	Fisch Pommes frites gedünstetes Backobst	Geflügel Wirsing Obst Sandkuchen

Wie man Fleisch im eigenen Fett bratet und Gemüse ohne Wasserzusatz kocht, darüber hält Ihnen Frau Käthe Bakes, Essen, zwanglos einen Vortrag.

Caspar Wensel.





Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Heute nacht um 1½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Johannes Pieper

Marie geb. Overhoff

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einecker-Föhde, Blumroth und Recklingsen, den 30. November 1932.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Schwefe statt.

Trauerfeier ¼ vor 2 Uhr im Hause.

Achtung: Welver!

Kulturabend

bei Wiemer-Buchenwald.

Freitag, den 2. Dezember abends 8,15 Uhr.

Vortrag:

„Die deutsche Weltanschauung als Grundlage der Deutschen Volksschöpfung.

Eintritt frei.

Tannenbergbund e. V.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Familie Dietrich Jasper.

Schwefe, im November 1932.

Chaiselongue

neu aufge. für 20 Mk. zu verkaufen.

Näheres Wiesenstr. Nr. 8.

Herd und gebrauchte Möbeln

billig zu verkaufen.

Osthofenstr. 36.

Wieder eingetroffen!

Lord Cigaretten

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.



Das riecht doch so...

nach Gänsebraten! Und auch hier helfen zum guten Gelingen

Gänsebratpfanne, Tranchierbesteck u. Geflügelschere.

Wie immer kaufen Sie auch das preiswert und in guter Qualität bei

Oberwinter

hinterm Fal...

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**

Schlafzim., Kinderbett, Stahlmatr. Chaiselg., an jeden Teilz. Katal. ...



gewürzte Mineralsalzmischung.

Fressen ihre Schweine schlecht?

Kommen Sie nicht voran durch Husten Ausschlag (Grind), Knochensteifheit?

Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5-8 Tagen.

Drogerie H. Wiegeshoff

Soest, Petristr. 4

Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftsh., Villa, Landwirtsch., Gasthof, Bau- u. Kiesgeländ. Sof. Angebote an

K. Lahmeyer, Bremen

Elsasserstr. Nr. 152

Werbe Tage im Soester Seifenhaus

Soest Markt 5.

Von Donnerstag d. 1. Dez. bis Samstag den 3. Dez.

Sie

erhalten beim Einkauf von einer Mark an eine Dose Schuhcreme gratis oder 10 Pfg. in bar

Besonders billig

Adventkerzen

4 Stk. 25 Pfg.

außerdem

5 Proz. Rabatt

Zum Weihnachtsfeste weise bedenke „Gasgeräte“ sind willkommene Geschenke

Gaskocher, Gasherde, Gasbadeöfen, Warmwasserbereiter, Gasheizofen, Gaswaschmaschinen.

Bekanntmachung

An unsere Versicherungsnehmer!

Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in Münster (Westf.) hat in den Jahren 1929—1932 die von den Versicherungsnehmern zu tragende, je nach der Versicherungsart 4—10 Proz. vom Versicherungsbeitrage betragende

reichsgesetzliche Versicherungssteuer

nicht von ihren Versicherungsnehmern **erhoben,** sondern diese Versicherungssteuer mit einem Gesamtbetrage von rund 1,6 Millionen RM. freiwillig auf **eigene** Rechnung übernommen,

Für das Geschäftsjahr 1933 übernimmt die Provinzial-Feuersozietät **wiederum** die reichsgesetzliche Versicherungssteuer auf eigene Rechnung und gewährt neben dieser Steuervergünstigung für 1933

außerdem

allen ihren Versicherungsnehmern aus freiem Entgegenkommen einen

Beitragsnachlaß von 10%

Münster (Westf.), im Dezember 1932.
Zumsandestraße 2.

Westfälische Provinzial-Feuersozietät.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters erwiesene wohltuende Anteilnahme

danken wir herzlich.

Familie Niggeschulze,
Familie Dreses.

Heppen und Gröblinghof, im November 1932.

Sie schädigen

Ihren Heimatort

wenn Sie auswärts kaufen.

Sie fördern

Ihren Heimatort

wenn Sie Ihren Bedarf am Platze decken zumal zur

Weihnachtszeit.

Sammeln Sie unsere blauen Rabattmarken!

Es lohnt sich

Mehr als 50 Geschäfte aller Branchen sind dem Rabattsparverein angeschlossen.

